Bezugspreis für Januar durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2.00 Mk. frei ins Haus.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr. 2445, 2449 und 2450.
Geschäftsstelle Prinzipalmarkt 13/14. Fernsprecher Nr. 78.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen, Berlin SW 48, Potsdamerstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Die 5mm hohe, 25 mm breite Zeile für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Anzeigen, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg., Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Die mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Samstag, den 29. Januar 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 96

Das Ende der Krise.

Endlich! Nach 42 Krisentagen ist es geglückt, eine Regierung auf die Beine zu stellen, die die Geschicke des Deutschen Volkes in der nächsten Zeit leiten soll. Die endgültige Ministerliste wird zwar erst am Samstag veröffentlicht, aber wesentliche Änderungen sind kaum noch zu erwarten. Wir sind nicht arm an Regierungskrisen, sie werden uns — wenn auch nicht zur liebgewordenen — Gewohnheit; schon zu oft haben wir sie mit der Nichtigkeit ihrer Ursachen, den Schwierigkeiten ihrer Lösung, allem unerquicklichen Drum und Dran, an uns vorbeiziehen sehen, ratlos, kopfschüttelnd, kritisierend, nichtverstehend. Ihre stete Wiederkehr hat den ärgsten Feind jedes pulsierenden politischen Lebens auf den Plan gerufen: die Gleichgültigkeit gegenüber dem politischen Geschehen. Man sah nicht mehr Ziel und Weg, hatte kein Verständnis für dieses Parlamentsgetriebe, das sich bei jeder Gelegenheit festfuhr und sich nicht wieder flott machen konnte, sah die Fehler in unserer formalen Demokratie, ohne die Macht zu haben, sie zu beseitigen, verlor die Fühlung mit den Führern, begleitete an Biertischen die guten und schlechten Scherze über Parlament und Demokratie mit einer stillen Vergnügtheit — und ließ im übrigen den Karren laufen, wie er lief; bestenfalls schimpfte man über nächstliegende Dinge, kleinliche Berufs- und Standesinteressen überwucherten jedes staatliche Leben. Aus den ewigen Regierungskrisen wuchs mit Riesenschritten die Staatskrise.

Ein Gutes hat die soeben zu Ende gegangene Krise gehabt, sie griff tief bis in die Herzen der Wähler und rüttelte die Gleichgültigen, Abgewandten wieder wach. Kräfte drängten zum Staate, die ihm negierend, in schroffem, rücksichtslosem Kampfe gegenübergestanden hatten. Zu überraschend, zu unvermittelt kam dem, der nur an der Oberfläche haftete, die Wandlung, und fassungslos stand er ihr gegenüber. Nur dem Tieferschauenden offenbarten sich die Dinge und er empfand die Entwicklung, die sich, erst leise und zagend, dann stürmend und drängend, anbahnte.

Die Republik hat es in ihren Kinder- und Jugendjahren nicht leicht gehabt. Aus Trümmern und unter explosiven Erschütterungen geboren, in Weimar notdürftig als Bollwerk gegen den Bolschewismus verankert, stand ein großer Teil des deutschen Volkes ihr ablehnend gegenüber als etwas Wesensfremdem, an dessen Wiege Eruptionen, denen man den Namen Revolution gab, und der Sturz alles dessen, was man bis dahin als hoch und heilig verehrt hatte, Pate gestanden hatten. Gar zu viele wandten den Blick trauernd und wehklagend rückwärts, anstatt vorwärtsschauend das zu retten, was uns geblieben war. Die Einheit des Reiches, dieses köstliche Gut, blieb uns gewahrt, dank der Entschlossenheit der Männer, die, nichtachtend aller Anfeindungen, entschlossen an den Wiederaufbau herangingen. Ihr Wirken war nicht ohne Erfolg, und ihr Werk fand nach und nach neue Freunde, die sich in den Dienst des Rettungswerkes stellten. Die Bekenntnisse zur Verfassung, als der Grundlage aller Erneuerung, als des festen Fundaments jedes Wiederaufbaues, mehrten sich. Das Wort „Hinein in den Staat" fand Anklang und Beifall. Heute steht das neue Gebäude, wenn auch mit unvollkommener Inneneinrichtung, gesichert da, und heute finden sich auch jene und begehren Einlaß, die es bisher verachtend mieden. Wir setzen ihnen einen Willkommensgruß über die Eingangspforte.

Wir begrüßen sie, sofern sie gesonnen sind, ehrlich und treu mitzuarbeiten, zu ihrem Worte zu stehen. Wir fragen nicht nach ihrer Vergangenheit, fragen nicht danach, ob sie zu fünfzig oder zu hundert Prozent, mit wieviel Grad Herzenswärme sie Republikaner sind, aber wir verlangen, daß sie aufbauen, nicht zerstören, und sie werden es verstehen, wenn man ihr Tun aufmerksam verfolgt. Es wird heiße Kämpfe in ihren Reihen geben, die Agitation im Lande, unvorbereitet und überrascht, wird ihr Haupt erheben und manche Schwierigkeiten heraufbeschwören. Man wird dafür Verständnis haben müssen. Sie werden diese Schwierigkeiten überwinden, wenn sie fest zu dem stehen, was sie unterschrieben: Die Richtlinien in fünf Punkten und ein Ausführungsprotokoll. Alles weitere wird die Regierungserklärung enthalten.

Das Drängen zum Staate, das sich in dieser Krise offenbart, ist der positive Gewinn, sonst ist diese Krise mit allen üblen Begleiterscheinungen behaftet gewesen, die ihre Vorgängerinnen diskreditierten. Von der Scholz-Rede in Insterburg, über das sozialdemokratische Mißtrauensvotum und die Scheidemannrede hinweg bis zu der verfrühten Veröffentlichung der Richtlinien und dem üblen Kampf um die Ministersitze ist eine Unmenge Tinte und Druckerschwärze verbraucht worden. Was alles geredet, geschrieben und gemutmaßt wurde, hat zur Lösung sehr wenig beigetragen. Schließlich kam es doch anders. Es hat nicht an Störungsversuchen bis in die letzten Tage hinein gefehlt. Länger hat die Krise gedauert wie je zuvor. Noch nie ist auch ein Kabinett so wohlvorbereitet, unter Festlegung und Sicherungen, gebildet worden, wie jetzt. Unter Schmerzen und Wehen ist die Geburtsstunde dieses neuen Kabinetts, wie es sich jetzt vorstellt, verlaufen. Ob es lebensfähig sein wird, muß die Zukunft ergeben. Viel wird von dem Willen und Wollen derer abhängen, die als stärkste Fraktion mit vier Sitzen an der neuen Regierung beteiligt sind.

Wir geben uns keinen Illusionen darüber hin, daß innerhalb des Zentrums das neue Kabinett überall mit Wärme und Freude begrüßt wird. Dazu ist das Mißtrauen gegen die neuen Bundesgenossen zu stark und zu häufig genährt worden. Daß das Kabinett unter der Führung des Reichskanzlers Marx steht, ist ein starkes Beruhigungsmoment. Diese Führung sichert den Kurs der Mitte. Daß Dr. Marx nach den vergeblichen, an der Deutschen Volkspartei gescheiterten Versuchen, den Kurs der Mitte auf anderer Basis zu sichern, die Bildung dieses Kabinetts übernahm, kann ihm nicht dankbar genug angerechnet werden. Es zeugt von der Geschlossenheit der Zentrumspartei, und dokumentiert sie nach außen, daß Marx sich diesem Wunsche der Partei und des Reichspräsidenten nicht verschloß, selbst wenn es ein persönliches Opfer für ihn bedeutete. Daß es gelang, die Deutschnationalen zur Anerkennung des Programms der Mitte zu bringen, ist ein Verdienst Dr. Marx, eine Genugtuung für das Zentrum und eine Rechtfertigung der Politik, die es seit Jahren betrieben hat, und für die Cassel und Erfurt Wegsteine sind. Ebenso schwer, wie es gewesen ist, die Massen der Wähler von der Notwendigkeit des Zusammengehens mit der Sozialdemokratie zu überzeugen und im Jahre 1925 die Politik mit der Rechten zu rechtfertigen, nachdem diese vor Locarno aus der Koalition ausgebrochen war, ebenso schwer wird es freilich für die Zentrumsfraktion sein, vielen ihrer Wähler den Umschwung der Dinge nahe zu bringen. Es wird viel Einsicht und Disziplin von ihnen verlangt werden müssen. Das liegt in der Natur der Sache. Aber es kommt jetzt nicht auf Worte an, sondern auf Taten, und Taten erwartet man von dem neuen Kabinett. Danach wird man es letzten Endes beurteilen. Große Probleme harren der Lösung. Sozialpolitische und kulturelle Fragen stehen im Vordergrund. Sie werden zum Prüfstein werden.

Das Kabinett hat keine große Mehrheit hinter sich. Von 493 Stimmen verfügt es über 248 Stimmen (110 Deutschnationale, 68 Zentrumsmitglieder, 19 Stimmen der Bayer. Volkspartei, 51 Deutschvolksparteiler), also über 1 Stimme Mehrheit. In wohlwollender Neutralität steht die Wirtschaftspartei, die aber bekanntlich stets in drei Gruppen auseinanderfällt. Die Demokraten haben sich nicht beteiligt, weil ihnen das schulpolitische Programm zu weit ging. Die Partei fällt immer mehr auseinander, so daß bei ihr auch wahltaktische Erwägungen mitspielen dürften. Auch innerhalb der Regierungsparteien — wir wollen das nicht verkennen — gibt es starke Gegensätze, die in den liberalen Ängsten vor dem „schwarz-blauen Block" bereits zum Ausdruck kamen, und weiter solche, die in den sozialpolitischen Tendenzen der Deutschen Volkspartei zu suchen sind. Leicht wird es das neue Kabinett also nicht haben, aber es wird regieren und eine gewisse Stabilität herbeiführen können, wenn es den ernsten Willen in sich trägt.

So stehen wir unvoreingenommen und abwartend, der Taten harrend, dem neuen Kabinett gegenüber. Dem Zentrum als der Flügelpartei der neuen Koalition fällt auch weiterhin und nun erst recht die Aufgabe zu, durch Ausgleich der Interessen der Klassen und Stände zum Wohle des Ganzen zu wirken. △

*

Begrüßung Köhlers durch die Zentrumsfraktion.

tu **Berlin**, 28. Jan. **(Tel.)** Die Zentrumsfraktion des Reichstages, soweit sie in Berlin anwesend ist, hielt heute abend eine Sitzung ab, in der der Fraktionsführer von Guérard dem neuen Reichsfinanzminister Köhler herzlich begrüßte. Köhler dankte der Fraktion, daß sie ihn für diesen verantwortungsvollen Posten vorgeschlagen habe.

Landtags-Abgeordneter Goebel gestorben.

w **Oppeln**, 28. Jan. **(Tel.)** Der langjährige preußische Landtags-Abgeordnete, Landgerichtsdirektor Goebel, ist gestern plötzlich gestorben. Der Verstorbene gehörte der Zentrumspartei an.

Hauptversammlung der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer.

Eine Rede Dr. Steigers.

tu **Berlin**, 28. Jan. **(Tel.)** Die 9. Hauptversammlung der preuß. Hauptlandwirtschaftskammer wurde heute nachmittig in Anwesenheit des Landwirtschaftsministers Dr. Steiger mit einer Rede ihres Präsidenten, Dr. Brandes-Althof, eröffnet. Der Redner wies auf die ungünstige Ernte des Vorjahres und die Hochwassernot hin. Die Lage der Landwirtschaft sei ernst. Dazu kämen die Sorgen um den Ausgang der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Polen. Für die Siedlungspolitik müsse mehr getan werden, als zuvor, damit der Arbeiterzuzug auf das flache Land einsetzen könne.

Nach der Rede von Dr. Brandes sprach Landwirtschaftsminister Steiger über die Lage der preußischen Landwirtschaft. Er wandte sich gegen die Kanalbauprojekte, die der Landwirtschaft großen Schaden bringen müßten und trat für die Sicherung gegen Hochwassergefahr ein. Ferner versprach er, zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge das Möglichste zu tun. Die Schutzzölle seien kein Allheilmittel, aber sie seien notwendig. Die polnische Einfuhr bedeute keine Gefahr für die Landwirtschaft. Der Minister betonte auch die große Kreditnot in der Landwirtschaft und die Notwendigkeit der Zinsenherabsetzung. Die Siedlungspolitik zu fördern, sei seine Aufgabe.

Die Hauptversammlung nahm eine Entschließung an, in der die große Förderung der Sacharbeit der Landwirtschaftskammern durch öffentliche Mittel gefordert wurde.

In dem Londoner Prozeß gegen den Verfasser der „Flüsternden Galerie", Pearson, erkannte das Gericht heute auf Freispruch.

Abschluß der Regierungsverhandlungen.

Die vorläufige Ministerliste.

tu **Berlin**, 28. Jan. **(Tel.)**

Amtlich wird gemeldet: Die Verhandlungen über die Regierungsbildung wurden heute abend beendet. Reichskanzler Dr. Marx erstattete im Anschluß an die Sitzung dem Herrn Reichspräsidenten abschließenden Bericht. Da die endgültige Beschlußfassung sämtlicher beteiligter Fraktionen noch nicht erfolgt ist, wird die Veröffentlichung der Liste der Mitglieder des neuen Reichskabinetts erst im Laufe des morgigen Tages erfolgen.

Die vorläufige Ministerliste

ist folgende:

Reichskanzler: Dr. Marx (Ztr.),
Innenminister und Vizekanzler: Hergt (DN.),
Außenminister: Dr. Stresemann (DV.),
Wirtschaftsminister: Dr. Curtius (DV.),
Finanzminister: Dr. Köhler (Ztr.),
Wehrminister: Dr. Geßler,
Arbeitsminister: Dr. Brauns (Ztr.),
Justizminister: Graef-Thüringen (DN.),
Ernährung und Landwirtschaft: Schiele (DN.),
Verkehrsminister: Dr. Koch-Düsseldorf (DN.)
Postminister: Stingl (Bayer. Vp.).

Das Ministerium für die besetzten Gebiete wird vom Reichskanzler Dr. Marx mitverwaltet.

Nach einer späteren Meldung wurde an der Liste nur noch insofern eine Änderung vorgenommen, als Reichspostminister Stingl bat, aus Gesundheitsrücksichten von seiner Person abzusehen. An seine Stelle tritt Staatssekretär Schaetzl-München.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat die Deutsche Volkspartei, entsprechend dem Wunsche des Reichspräsidenten, ihre Forderung, auch das Verkehrsministerium weiterhin zu besetzen, fallen gelassen. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei wird Samstag vormittag 10 Uhr zusammentreten, um noch formell zu der Zusammensetzung des Kabinetts Stellung zu nehmen. Infolgedessen wird die offizielle Bekanntgabe der Mitglieder des neuen Kabinetts erst am Samstag mittag erfolgen.

Die Deutschnationalen traten am Abend noch zu einer kurzen Sitzung zusammen, um das Ergebnis der interfraktionellen Besprechung entgegenzunehmen.

*

Was den Posten des Vizekanzlers anlangt, so hatte gegen seine Schaffung und Übertragung an die Deutschnationalen die Deutsche Volkspartei Widerspruch erhoben, mit der Begründung, daß damit das Übergewicht der Deutschnationalen im Kabinett zu groß werde. Reichskanzler Dr. Marx hegt seinerseits die Auffassung, daß der Vizekanzler lediglich im Falle der Verhinderung des Reichskanzlers an seine Stelle zu treten habe und im übrigen keine andere Stellung einnehme, als jeder andere Ressortminister. Diese Auffassung entspricht übrigens der der Zentrumsfraktion. Mit dieser Maßgabe in Anbetracht der numerischen Stärke der Deutschnationalen Fraktion wird von Seiten des Zentrums gegen die Verleihung des Titels als Vizekanzler an einen der deutschnationalen Minister kein Widerspruch erhoben, zumal den Deutschnationalen damit ein gewisses äußeres Äquivalent geboten ist für den Verzicht auf den fünften Ministerposten. Die Deutschnationalen haben nun für den Posten des Innenministers und Vizekanzlers anstelle des bisher in Aussicht genommenen Abg. Lindeiner-Wildau den Abg. Hergt namhaft gemacht.

Die Deutsche Volkspartei hatte angeregt, einen besonderen Minister ohne Portefeuille zu ernennen, und ihm das Ministerium für das besetzte Gebiet zu übertragen. Nach Ansicht des Zentrums und auch der anderen Koalitionsparteien, würde indessen zwischen einer solchen Regelung und der Errichtung eines Ministeriums für die besetzten Gebiete, als eigenes Ressort, kein Unterschied bestehen. Zudem hat das Zentrum außenpolitisch insofern Bedenken, als in dem Augenblick, da alle Welt von der Räumung der Rheinlande spricht, es als sinnlos, widerspruchsvoll und schädlich angesehen wird, ein besonderes Ministerium für die besetzten Gebiete zu schaffen.

Austritt Geßlers aus der Demokratischen Partei.

tu **Berlin**, 28. Jan. **(Tel.)** Reichswehrminister Dr. Geßler hat, wie der „Demokratische Zeitungsdienst" mitteilt, an den Vorsitzenden der Deutschen Demokratischen Partei, Reichsminister a. D. Koch, das nachstehende Schreiben gerichtet:

Sehr verehrter Herr Koch!

Die politische Entwicklung, die zur Bildung eines neuen Kabinetts geführt hat, stellt mich vor die Wahl, entweder mich dem Rufe des Herrn Reichskanzlers zu versagen, oder in Konflikt mit den Grundsätzen der Parteidisziplin zu geraten, die ich stets hochgehalten habe. Aus dieser Zwangslage, glaube ich, gibt es nur einen Ausweg: Sie zu bitten, meinen Austritt aus der Deutsch-Demokratischen Partei zu bewilligen. Ich habe Ihnen mündlich die Gründe auseinandergesetzt, die mich im gegenwärtigen Zeitpunkt zwingen, diese Entscheidung zu treffen. Und ich glaube, Sie überzeugt zu haben, daß sie rein sachlich sind, und in der Lage meines Ressorts begründet liegen, nicht aber in grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten mit der Parteileitung oder gar mit Ihnen.

Ich habe Ihnen auch dargelegt, wie schmerzlich mir diese Trennung von politischen Freunden ist, mit denen mich eine mehr als 25jährige Arbeit im Kampfe für eine freiheitliche Ausgestaltung unseres Vaterlandes verbindet.

Ich darf mit diesen Ausführungen noch meinen persönlichen Dank verbinden für die freundschaftliche Gesinnung, die Sie mir in schwerer Zeit stets bewiesen haben und Sie um deren Erhaltung bitten.

Mit der Versicherung vorzüglichster Hochachtung verbleibe ich
Ihr ergebenster
gez. Dr. Geßler.

Der Reichstags-Abgeordnete Koch hat daraufhin an den Reichswehrminister Dr. Geßler folgendes Antwortschreiben gerichtet:

Sehr verehrter Herr Geßler!

Mit schmerzlichem Bedauern nehme ich von Ihrem Entschluß, aus der Partei auszutreten, Kenntnis. Ich würdige die Gründe, die Sie bei der Entscheidung zwischen Amtspflicht und Parteipflicht zu der Entschließung des Austrittes geführt haben.

Ich gedenke in dieser Stunde der schweren Arbeit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes, die Sie vereint mit uns in den ersten Jahren nach der Revolution geleistet haben. Ich denke auch an die Zeit, wo wir während des app-Putsches für Vaterland und Republik in gemeinsamer Abwehr gestanden haben. Unsere politischen Wege sind nachher nicht immer dieselben gewesen.

Aber an Ihrer vaterländischen und republikanischen Gesinnung habe ich niemals gezweifelt.

Die freundschaftliche Gesinnung, die so viele unserer Freunde auch mit Ihnen verbindet, wird durch diesen Schritt nicht erschüttert werden.

Mit der Versicherung vorzüglichster Hochachtung verbleibe ich
Ihr ergebenster
gez. Koch, M. d. R.

Die deutsche Reichspost im Dezember.

tu **Berlin**, 28. Jan. **(Tel.)** Dem Dezemberbericht des Reichspostministeriums zufolge ist der Fernsprechverkehr mit Polen durch die Inbetriebnahme der Verbindung Berlin-Bromberg erweitert worden. Ferner ist eine Funkverbindung Berlin—Lissabon dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer weist einen Zuwachs um 3 Prozent von 13 7000 auf 1 376 000 Hörern auf. Im Personalwesen ergibt sich eine geringe Erhöhung der Beamtenzahl durch die Übernahme von Hilfskräften in ein festes Beamtenverhältnis und ein Anwachsen der Telegraphen-Arbeiterzahl. Die Zahl der Vertreter für Erkrankte und Beurlaubte hat sich fast verringert. Die Einnahmen weisen eine Erhöhung von 142,2 Millionen auf 154,7 Millionen Mark, und die Ausgaben ebenfalls eine Erhöhung von 137,0 Millionen auf 160,7 Millionen auf. Die Erhöhung der Einnahmen ist auf den stärkeren Verkehr um die Weihnachts- und Neujahrszeit, die der Ausgaben auf die Auszahlung der Beihilfen an Beamte und Arbeiter zurückzuführen.

Deutsches Reich

Die Zahl der Erwerbslosen in der ersten Januarhälfte.

‡ **Berlin**, 28. Jan. **(Tel.)** Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungs-Empfänger ist in der Zeit vom 1. bis 15. Januar dieses Jahres von 1 472 000 auf 1 551 000, die der weiblichen von 275 000 auf 283 000, die Gesamtzahl von 1 747 000 auf 1 834 000 gestiegen. Die Gesamtzunahme beträgt 87 000 Personen oder rund 5 Prozent. Die Zahl der Zuschlagsempfänger ist von 1 966 000 auf 2 070 000 gestiegen. In der zweiten Dezemberhälfte hatte die Zahl der Hauptunterstützungs-Empfänger um 278 000 oder rund 19 Prozent zugenommen. Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes hat also in ihrem Ausmaß nachgelassen. In einzelnen Teilen Deutschlands ist die Erwerbslosenzahl überhaupt nicht gestiegen, im Rheinland und Westfalen sogar um einige Tausend zurückgegangen.

Der Barmat-Prozeß.

tu **Berlin**, 28. Jan. **(Tel.)** Im Barmat-Prozeß erklärte heute Julius Barmat, daß die Staatsbank ihm einmal einen Gesamtkredit von 17 Millionen Mark eingeräumt habe, von denen er aber nur 8 Millionen in Anspruch genommen haben will. Der Zeuge, Staatsfinanzrat Soldat, stellte fest, daß Barmat, Michael und Kutisker noch nach dem 19. Mai 1924 Kredite erhalten hätten. Weiter wurde festgestellt, daß Julius Barmat die Chromo im Juli 1923 für etwa 200 000 Gulden von Ministerial-Direktor a. D. Kautz gekauft hat. Die Verhandlungen wurden auf Montag vertagt.

10 Werwolfmitglieder verhaftet.

b **Berlin**, 28. Jan. **(Tel.)** Die politische Polizei in Berlin hat heute vormittag bei führenden Mitgliedern der rechtsradikalen Organisation „Werwolf" überraschende Haussuchungen vorgenommen und dabei, nach einem Bericht der „Vossischen Zeitung", neben belastendem Material, auch ein Maschinengewehr beschlagnahmt. 10 Mitglieder des „Werwolf" wurden verhaftet und der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums zur Vernehmung vorgeführt. Unter den Verhafteten befindet sich der stellvertretende Verbandsführer für Groß-Berlin.

Die Pariser Verhandlungen.

tu **Paris**, 28. Jan. **(Tel.)** Wie von zuständiger französischer Seite mitgeteilt wird, ist das Versailler Militärkomitee heute vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten. Die Beratungen werden nachmittags in Anwesenheit der deutschen Delegierten fortgesetzt werden. Für den Fall, daß die deutsche Regierung bis heute abend gebildet sein sollte, findet morgen vormittag eine neue Sitzung des Versailler Militär-Komitees in Anwesenheit der deutschen Delegierten statt, um die wahrscheinlich mittlerweile zustande gekommenen Vereinbarungen zu unterzeichnen. Die Botschafter-Konferenz würde dann am Montag vormittag ihrerseits die getroffenen Abmachungen gut heißen.

Es hat den Anschein, daß die französische Regierung die Schlußverhandlungen so lange hinziehen will, bis die neue deutsche Regierung gebildet ist.

Briand zur Frage der Entwaffnung Deutschlands.

w **Berlin**, 28. Jan. **(Tel.)** „Journal Offiziell" veröffentlicht folgende Antwort Briands auf Anfragen des Abg. Desjardins über den Stand der deutschen Entwaffnung:

1. Da die deutschen Verfehlungen nicht zwischen Frankreich und Deutschland allein, sondern zwischen Deutschland und den alliierten Mächten verhandelt würden, könne die französische Regierung keine Antwort auf die gestellten Fragen, betreffs noch zu regelnder Entwaffnungsfragen erteilen. Dies könne augenblicklich um so weniger geschehen, als die mit Deutschland, geführten Verhandlungen ohne Zweifel vor der festgesetzten Zeit zu einer Einigung führen würden.

2. Zwischen den Erklärungen Chamberlains im Unterhaus und seiner Briands jüngst erteilten Antwort bestehe kein Unterschied. Der britische Außenminister habe nicht Bezug genommen auf die Genfer Besprechungen, sondern nur ganz allgemein auf das Problem der Rheinlandräumung angespielt, unter Hinweis darauf, daß ein Meinungsaustausch hierüber bereits mit den verschiedenen Mächten stattgefunden habe, ohne den Zeitpunkt zu präzisieren. Nach Zeitungsberichten habe Chamberlain hinzugefügt, daß, wenn das Rheinland vor der im Versailler Vertrag festgesetzten Frist geräumt werden müsse, dies nur das Ergebnis einer Vereinbarung zwischen den Besatzungsmächten und Deutschland sein könne, zu der Deutschland seinen Anteil beitragen müsse.

3. Daß, um eine Lösung zu finden, Zeit notwendig sein würde, und die interalliierten Regierungen in aktiver Weise zusammenwirken müßten.

Im übrigen wiederholt Briand nochmals, daß in Genf über die Räumungsfrage im Verlauf der letzten Sitzung des Völkerbundsrates nicht gesprochen worden sei. Im übrigen könne auf dem Weg der schriftlichen Antwort nicht über die Beratungen eines interalliierten Organs mus Auskunft erteilt werden. Auch könne er über die Beratungen des Obersten Kriegsrates, wenn er Stellung zu der Räumungsfrage genommen habe, keine Auskunft erteilen.

Widerlegung einer Legende.

p **Berlin**, 28. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal", Jacques Mortane, der sich auf einer Studienreise in Deutschland befindet, hat den Flugplatz Staaken besucht, wo ihm alle Werkstätten und Flugzeuge gezeigt und erläutert wurden. Mortane macht in seinem Artikel über den Besuch ein wichtiges Zugeständnis. Er schreibt: „Ich habe alle einschlägigen Apparate genau geprüft und bin überall umhergegangen. Meine Kenntnisse der Flugzeugtechnik erlauben mir, in völligem Bewußtsein dessen, was ich sage, das Gegenteil zu dem zu erklären, was ich oft behauptet habe. Ich gestehe ein, daß es mir unmöglich erscheint, die Handelsflugzeuge, die mir gezeigt worden sind, zu Militärflugzeugen umwandeln zu können.

Lukaschek-Prozeß in Kattowitz.

‡ **Kattowitz**, 27. Jan. **(Tel.)** Im Kattowitzer Kreisgericht begann heute der sogenannte Lukaschek-Prozeß. Angeklagt ist der Kaufmann Paul Kurzydyn aus Gleiwitz wegen angeblicher Spionage und Hochverrats. Das Gericht entsprach dem Antrag des Staatsanwalts, die Öffentlichkeit aus Staatssicherheitsgründen auszuschließen. An der Verhandlung nehmen ein Vertreter des polnischen Außenministeriums und des Generalstabes teil.

Nach Verlesung der Anklageschrift und der Vernehmung des Angeklagten, wurde die Öffentlichkeit wieder hergestellt, so daß von der gesamten Verhandlung nur ein ungenaues Bild zu gewinnen ist. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er wichtige Dokumente über die Betätigung des polnischen Staates während der Plebiszit- und Aufstandszeit, an Landrat Dr. Lukaschek gegen einen Betrag von 50 000 Dollar ausliefern wollte. Der Angeklagte ist mit den als Zeugen geladenen Thomas und Stawinoga, die seinerzeit aus dem Gleiwitzer Gefängnis ausgebrochen sind, wegen Beschaffung von Dokumenten in Verbindung getreten. In dem Augenblick, als er, wie der Angeklagte behauptete, die Dokumente an Dr. Lukaschek ausliefern wollte, wurde er verhaftet. Die Dokumente sollen, wie vom polnischen Nachrichtendienst behauptet wird, eigens für diesen Zweck gefälscht worden sein, um Deutschland dazu zu dienen, beim Völkerbund eine Revision der Grenzen Oberschlesiens zu fordern. Der Angeklagte erklärte wiederholt, daß er Landrat Dr. Lukaschek nur habe irreführen wollen. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde Kurzydyn zu einem halb Jahren Festung — der Strafantrag lautete auf drei Jahre Zuchthaus — verurteilt.

Dem Verlauf der Nachmittags-Verhandlung wohnten auffallend viele polnische Militärs bei. Es erwies sich deutlich, daß der Prozeß von der politischen polnischen Polizei im Gleiwitzer Gefängnis durch Mittelsleute, wie Thomas, und den Angeklagten, eingeleitet wurde, um das Deutschtum in Ostoberschlesien, namentlich aber einen seiner Hauptvertreter, den Landrat Dr. Lukaschek, zu kompromittieren. Die Beweisaufnahme ergab, daß Thomas nur deshalb im Gleiwitzer Gerichtsgefängnis verweilte, um im Auftrag seiner Hintermänner den Auftakt zu der wohl vorbereiteten Affäre zu geben. Während der Angeklagte, der einen sehr pathologischen Eindruck macht, zunächst behauptete, er habe schriftlich die Vermittlung des Reichskanzlers Dr. Marx angerufen, und Landrat Dr. Lukaschek habe ihm für die Beschaffung der Akten eine Belohnung von 50 000 Mark versprochen, erklärte er im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen, es sei ihm tatsächlich nur darum zu tun gewesen, die Deutschen als solche, die deutsche Regierung und nicht zuletzt den Landrat zu schädigen, weil ihm angeblich die Deutschen großes Unrecht zugefügt hätten. Aus der Beweisaufnahme ergab sich noch, daß das Protokoll, das der Angeklagte bei der Polizei zu unterschreiben hatte, im wesentlichen nicht eigene Aussagen enthielt, sondern nach den Wünschen der vernehmenden Polizeibeamten abgefaßt war. Allgemeine Bewegung rief es hervor, daß der Angeklagte in seinem Schlußwort erklärte, wenn er auf der Anklagebank sitze, so gehöre eigentlich die gesamte Polizei auf seinen Platz, denn er habe doch nur das getan, was der Zeuge Thomas als Beauftragter der Polizei ausgeführt habe. Die Polizei glänze heute vor Gericht mit dem, wofür er Pionierarbeit geleistet, nämlich Lukaschek bloß zu stellen. Der Staatsanwalt ging in seinem Plädoyer auf die Beweisaufnahme so gut wie gar nicht ein. Seine ganzen Erklärungen drehten sich um die Person

Lukascheks, den er als den treibenden Faktor bezeichnete. In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß dem Angeklagten mildernde Umstände im weitesten Umfange zuzubilligen wären, da er dem polnischen Staat einen großen Dienst erwiesen habe.

Innenpolitische Debatte im Hauptausschuß.

g **Berlin**, 28. Jan. Der Hauptausschuß des preußischen Landtags beriet, wie schon kurz berichtet, heute den Haushalt des Ministeriums des Innern. Der Berichterstatter Heilmann (S. D.) brachte nach einem Überblick über den Haushaltsplan zur Sprache: Das Schlägermensurwesen unter den Studenten sowie den Nachwuchs in der Verwaltung. In letzterer Hinsicht bedauerte er, daß verschiedene Regierungspräsidenten, besonders in Potsdam und Liegnitz in unverhältnismäßig großer Anzahl nur Adlige als Referendare annähmen. Der Abg. Hirsch (S. D.) forderte eine Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung durch Zusammenlegung von kleinen Kreisen und Regierungen. Er fragte, ob eine Verlegung der Regierung von Arnsberg nach Dortmund und eine Zerschlagung der Regierung von Minden in Aussicht ständen. Derselbe Redner hielt es für nötig, daß eine gesetzliche Versorgung der entlassenen oder pensionierten politischen Beamten, die eine fachgemäße Vorbildung nicht genossen haben, eingeführt werde. Der Abg. Becker (D. Nat.) kritisierte die gesamte Politik des Ministers und entschuldigte die überwiegende Einstellung von adligen Referendaren. Er bestritt, daß durch Zusammenlegung von Kreisen Ersparnisse erzielt werden könnten. Ein Einschreiten der Polizei gegen die studentischen Mensuren hält er für unnötig und unopportun. Der Abg. Dr. Richter (D. Vp.) forderte, daß in erster Linie Landräte in die Ministerien berufen werden und daß bei Beförderungen in höhere politische Stellen lediglich auf seine Tüchtigkeit, nicht auf Parteistellung, Wert gelegt werde. Zur Durchführung einer Verwaltungsreform solle man nötigenfalls den Landtag auflösen. Richter verteidigte die studentischen Mensuren. Hierzu erklärte der Minister, er habe keinen Anlaß die Polizeibehörden auf die neuerliche Entscheidung des Reichsgerichts über die Strafbarkeit der Mensuren besonders aufmerksam zu machen. Bei Auswahl des Nachwuchses für die Verwaltung sehe er nicht auf die Namen, sondern nur auf die Tüchtigkeit des Bewerbers. Zur Verwaltungsreform bemerkte der Minister, daß zur Zeit eine solche nicht zu erreichen sei, auch nicht in größerem Umfange die Zusammenlegung von Kreisen. Zur Vereinfachung der Verwaltung müßten die Behörden mehr mit modernen technischen Hülfsmitteln ausgerüstet werden. Der Demokrat Bartels bemängelt die zu gering bemessenen Gehälter der Beamten einschl. der Minister. Zur Gewinnung der hierzu erforderlichen Mittel sei Vereinfachung der Verwaltung, insbesondere Bearbeitung mancher Sachen, die jetzt durch obere Beamte erledigt werden, durch mittlere Beamte nötig. Der Abg. Heß (Z.) beklagt ebenfalls, daß zu viel dem Adel angehörige Anwärter als Regierungsreferendare angenommen seien und hält es für selbstverständlich, daß, nachdem das Reichsgericht die Mensuren als verbotene Zweikämpfe mit tödlichen Waffen erkannt habe, die Polizeibehörden gegen Mensuren einschreiten müßten. Auch Dr. Heß hält eine Verwaltungsreform, insofern sie Landkreise aufteilen oder Regierungen zusammenlegen wolle, für unausführbar. Die weitere Beratung wurde auf morgen vertagt.

Zur Lage in China

Bereitstellung amerikanischer Marinetruppen für China.

w **London**, 28. Jan. (Tel.) Nach einer Reutermeldung aus Washington ist ein Bataillon Marinefüsiliere in San Diego für eine etwa notwendige Beförderung nach China bereitgestellt worden. Andere Abteilungen Marineinfanterie sind nach Cavite auf den Philippinen verbracht worden, wo sie ebenfalls in Bereitschaft gehalten werden, um notfalls zum Schutz amerikanischer Staatsangehöriger nach China verschickt zu werden.

Der südchinesische Minister-Präsident für Deutschland.

b **Berlin**, 27. Jan. (Tel.) Den Abendblättern zufolge hielt der Ministerpräsident der Kanton-Regierung, Tanienkai, bei einer deutschen Krankenhausbesichtigung in Namjung eine Rede, in der er erklärte: „Deutschland ist jetzt arm und kann nicht mehr soviel Geld aufbringen für Schulen und Krankenhäuser, wie ehedem; deshalb müssen wir Chinesen selbst Geld beisteuern. Die Deutschen stellen dafür ihr Wissen und ihr Herz in unseren Dienst, und dafür wollen wir ihnen dankbar sein, zumal deutsches Wissen heute als das gründlichste und beste gilt. Wenn gegen Engländer und Franzosen Front gemacht wird, so ist das wohl begreiflich, aber gegen die Deutschen, auch gegen die Kapellen der Deutschen sich zu wenden, ist Unsinn, denn die Leute von diesen Kapellen stellen sich in den Dienst des chinesischen Volkstums."

Verurteilung chinesischer Seeräuber.

w **Hongkong**, 27. Jan. Der Prozeß gegen 20 chinesische Piraten, die an dem Angriff auf den britischen Dampfer „Sunning" am 15. 11. 26 beteiligt waren, ging heute zu Ende. Sechs der Gefangenen sind zum Tode verurteilt worden.

Aus aller Welt.

Das Urteil gegen Dr. Noldin.

tu **Innsbruck**, 28. Jan. Die Konfinierungskommission der Provinz Trient unter dem Vorsitz des Präfekten Vaccari verurteilte gestern den deutschen Rechtsanwalt Dr. Joseph Noldin aus Saluru zu fünf Jahre Zwangsaufenthalt. Der Ort der Unterbringung ist bis jetzt noch nicht bekanntgegeben worden.

Die Stellung des Danziger Völkerbunds-Kommissars erschüttert.

tu **Danzig**, 28. Jan. (Tel.) Die heutigen Danziger Morgenblätter berichten, daß der Kommandeur der Danziger Schutzpolizei, Oberst von Heydebreck, gegen den Danziger Völkerbunds-Kommissar, Professor van Hamel, die Ehebruchsklage eingeleitet habe, weil van Hamel, der selbst in Holland verheiratet ist, Beziehungen zu seiner Frau unterhalte. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß Professor van Hamel, der jetzt von der Danziger Gesellschaft völlig boykottiert wird, selbst seine Abberufung betreiben wird.

Schwerer Kerker für tschechische Abgeordnete.

tu **Prag**, 27. Jan. (Tel.) In dem Prozeß gegen vier kommunistische und einen nationalistischen Abgeordneten, die angeklagt waren, im vorigen Jahre bei Obstruktions-Versuchen die Parlamentseinrichtung demoliert und einige Abgeordnete der Mehrheitsparteien tätlich angegriffen zu haben, wurde heute das Urteil gefällt. Drei kommunistische Abgeordnete wurden zu vier bezw. drei Monaten schweren Kerker verurteilt, während die übrigen beiden Abgeordneten freigesprochen wurden.

Demission des Kabinetts Usunowitsch.

Belgrad, 28. Jan. (Tel.) Ministerpräsident Usunowitsch hat heute nachmittag dem König die Demission des Kabinetts überreicht. Den Anlaß gab das Ergebnis der Abstimmung in der Skupschina wegen der Besetzung von zwei Sitzen in der Verwaltung der Kriegsentschädigungs-Obligationen. Einen dieser Sitze verlangte die Raditschpartei, während die Radikalen beide Sitze beanspruchten. Die kroatische Bauernpartei gab dann ihre Stimmen gegen die Kandidaten der Regierung ab, so daß diese in der Minderheit blieb.

Abänderung des französischen Einwanderungs-Gesetzes. — Erschwerung der Einreise ausländischer Arbeiter.

tu **Paris**, 28. Jan. (Tel.) Die Regierung beabsichtigt, wegen der Wirtschaftskrise das Einwanderungs-Gesetze für ausländische Arbeiter abzuändern. In Zukunft sol von den ausländischen Arbeitern für die Einreise ein Paß verlangt werden, während bisher das Vorhandensein eines Arbeitskontraktes genügte.

Der neue italienische Untergeneral-Sekretär beim Völkerbund.

w **Rom**, 27. Jan. Marquis Paulucci de Calboli, der Kabinettschef des italienischen Ministerpräsidenten, ist zum Nachfolger des als italienischer Botschafter berufenen bisherigen italienischen Untergeneralsekretärs beim Völkerbund, Attolico, ausersehen.

Drummonds Rückreise nach Genf.

tu **Rom**, 28. Jan. (Tel.) Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ist gestern abend nach Genf zurückgereist. Vor seiner Abreise gab er dem Vertreter des „Popolo d'Italia" gegenüber seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß sich der Völkerbundsgedanke in Italien immer mehr durchsetze, und daß die irrige Auffassung schwinde, als ob sich der Völkerbund in interne Angelegenheiten der einzelnen Nationen einmischen wolle.

Ricciotti Garibaldi in London.

w **London**, 27. Jan. Oberst Ricciotti Garibaldi ist von seinem Bruder, Major Menotti Garibaldi, begleitet, heute, auf der Durchreise nach Kuba, hier eingetroffen. Er erklärte, wenn er und sein Bruder bei seinem Prozesse alles mitgeteilt hätten, was sie wußten, und alle in ihrem Besitze befindlichen Dokumente vorgelegt hätten, um seine Unschuld zu beweisen, so würde dies eine gereizte Stimmung zwischen Italien und Frankreich geschaffen haben. Deshalb hätten sie geschwiegen.

Vandervelde in London.

w **London**, 27. Jan. Der belgische Minister des Äußeren ist heute hier eingetroffen. Es verlautet, daß er mit Chamberlain über die Lage in China sprechen wird.

Sacasa verzichtet auf seine Präsidentschafts-Kandidatur.

w **Paris**, 28. Jan. (Tel.) Wie die Agentur Indo Pacific aus Managua berichtet, wird Dr. Sacasa seine Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik zurückziehen.

Waffenschmuggel nach Niederländisch-Indien.

w **Rotterdam**, 27. Jan. An Bord des Frachtdampfers Merauke, der am Samstag nach Niederländisch-Indien abgehen soll, sind in den Unterkunftsräumen des chinesischen Teiles der Besatzung 125 Revolver und 29 000 Patronen entdeckt worden. Man vermutet, daß die chinesischen Mitglieder der Besatzung diesen Waffenvorrat, der von der Polizei beschlagnahmt wurde, in Niederländisch-Indien an Land und in die Hände kommunistischer Organisationen schmuggeln wollten.

Rechtsprechung.

Verkauf einer ärztlichen Praxis ist nicht immer sittenwidrig.

Nachdem der Zahnarzt Dr. N. verschieden war, wurde seine Praxis verkauft. Es entspann sich später ein Rechtsstreit hinsichtlich der Frage, ob der Vertrag, betreffend den Verkauf der Praxis, gegen die guten Sitten verstoße und daher nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch nichtig sei. Das Reichsgericht hat den Vertrag für rechtsgültig erachtet und u. a. ausgeführt, der Vertrag hinsichtlich des Verkaufs der betreffenden Praxis sei nicht als ungültig anzusehen, da er nicht gegen die guten Sitten verstoße. Es sei damit zu rechnen, daß die Patienten eines Arztes auch nach dessen Tode gewohnheitsmäßig den Arzt aufsuchen werden, welcher die Praxis erworben bezw. übernommen habe und in den Räumen seines Vorgängers die Praxis ausübe. Der Nachfolger werde als eine Person angesehen, welche die alte Praxis fortsetze und die Aparate, Instrumente usw. des Vorgängers erwerbe. Die entgeltliche Übertragung einer zahnärztlichen Praxis könne nicht schlechthin als Verstoß gegen die guten Sitten angesehen werden; ein solcher sei nur in besonders gearteten Umständen, z. B. dann zu finden, wenn der Vertrag dem Käufer der Praxis eine unverhältnismäßig schwere Belastung auferlege, so daß zu befürchten sei, er werde gezwungen sein, ohne Rücksicht auf die Interessen seiner Patienten die Erzielung besonders hoher Einnahmen zu erlangen suchen. In wirtschaftlicher Hinsicht stelle die Praxis eines verstorbenen Arztes oder Zahnarztes für seine Hinterbliebenen nicht selten einen erheblichen Vermögenswert dar. Unbedenklich sei der zahnärztliche Betrieb als ein Erwerbsgeschäft anzusehen. Nach § 1822 sei zu einem Vertrage, welcher auf den entgeltlichen Erwerb oder die Veräußerung eines Erwerbsgeschäfts gerichtet sei, die Genehmigung des Vormundschaftsgerichts erforderlich, falls ein Minderjähriger als Erbe in Betracht komme. Eine mündliche Genehmigung des Vormundschaftsrichters dem Vormund gegenüber reiche aus. (57. 26.)

Aus der Stadt.

Münster, 29. Januar.

Polizeiausstellung Münster.

Polizeiausstellungen erfreuen sich erfahrungsgemäß eines großen Interesses. Und es ist nicht nur fruchtlose Sensationslust, was viele Besucher einen näheren Einblick in die Welt des Verbrechens und die Methoden der Verbrechensbekämpfung wünschen läßt. Hängt doch der Schutz des Lebens und des Eigentums vielfach von ihrer Kenntnis ab. Auch die Aufklärungsarbeit der Polizei ist in hohem Maße von dem zweckmäßigen Verhalten des Publikums abhängig.

Wenn die zum heutigen Tage eröffnete Ausstellung der Polizeiverwaltung Münster auch nicht auf lückenlose Systematik und große Reichhaltigkeit abgestellt sein kann, so bringt sie dafür Anschauungsmaterial von besonderem örtlichen Interesse. So sind die Ermordung des Drechslers Ossendorf, des Frl. Keller, das Dynamitattentat auf den Volkswillen, die verschiedenen Kircheneinbrüche, der Kindesmord in der Coerheide in Zusammenstellung von Bildern und beschlagnahmten Gegenständen festgehalten. Eine Bildserie zeigt die Aufklärung der Kriminalpolizei in einem Mordfalle, das Ansetzen des Hundes, die Aufnahme der Spuren usw.; ein ausgestellter „Tatortkoffer", Apparate zur Sicherung von Tatortspuren, Ausrüstungsstücke der Polizeibeamten führen in die Methoden der Verbrechensbekämpfung ein. Auseinandernehmbare Gewehre, Stockdolche, Revolver mannigfachster Konstruktion, Dietriche, Blendlaternen und Falschspielergerät vermitteln einen anschaulichen Eindruck von der Reichhaltigkeit des Werkzeuges, mit dem der Verbrecher heute arbeitet.

Auch in die übrigen Arbeitsgebiete der Polizei gibt die Ausstellung einen interessanten Einblick. Unsere Hausfrauen dürften besonders auf eine Zusammenstellung verfälschter Nahrungsmittel, auf falsche Wagen und Maße, ihr Augenmerk richten, die Mitglieder der Feuerwehren auf Feuerlöschgeräte aus guter alter Zeit, wo noch mit Handdruckpumpe, Wasserkufe und Ledereimer „gelöscht" wurde. Die Wohlfahrtspolizei zeigt Obdachlosenbaracken und Fundgegenstände, aus einer anderen Abteilung fällt uns der Riesenhut, den Studenten dem Schorlemer-Denkmal vor dem Landeshause aufgesetzt haben, in die Augen, verbotene Glücksspielapparate, Verkehrszeichen und -übersichten. Kurzum, es ist eine Ausstellung, die an Mannigfaltigkeit nichts zu wünschen übrig läßt und eine Einführung in alle Arbeitsgebiete der Polizei gibt — das der Sittenpolizei und der politischen Polizei ausgenommen. Bemerkt sei noch, daß eine Anzahl von Ausstellungsgegenständen auch auf der großen Berliner Polizeiausstellung gezeigt wurde.

Auch die Geschichte der Polizei des Hohen Rates der Stadt Münster ist nicht vergessen. Wir stoßen auf eine Verordnung gegen den Kleiderluxus der Frauenspersonen aus dem Jahre 1619. Urkunden und Dokumente, Wiedertäufererinnerungen, Waffen, Spieße und Hellebarden. Das Richtschwert des städtischen Scharfrichters des 16. Jahrhunderts zeigt uns noch den Armesünderspruch: „Wenn ich dies Schwert tu aufheben, mänsch' ich dem Sünder das ewige Leben."

Die Ausstellung befindet sich im Rathaussaal (Haupteingang) und ist geöffnet bis zum 3. Februar. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pfg.; ein Ausstellungskatalog mit Angaben zu allen Ausstellungsgegenständen wird kostenlos abgegeben.

*

+ **Stadttheater.** Heute abend gelangt der neueinstudierte Lortzing „Der Wildschütz" zur ersten Aufführung. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Gustav Schlemm, die Regie führt Jacques Fresco. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Berghoff, Ortmann, Robertion, Sinnet, und den Herren Grimberg, Jooß, Minten und Gorges. Beginn der Vorstellung 7,45 Uhr. Preise 4. Karten, soweit noch vorhanden, an der Abendkasse und im Vorverkauf an der Theaterkasse.

Bühnenjubiläum Hans Grell. Der in Münster so überaus beliebte Bühnenkünstler Hans Grell feiert sein dreißigjähriges Bühnenjubiläum. Aus diesem Anlaß hat die Intendanz am 5. Februar die Komödie „Flachsmann als Erzieher" angesetzt.

„Das unbekannte Kreta, eine Märcheninsel im Mittelmeer", das war das vielversprechende, verlockende Thema eines Lichtbildervortrages, mit dem der Forschungsreisende und Zoologe Paul Spatz am Donnerstagabend im Westfälischen Provinzialverein für Wissenschaft und Kunst aufwartete. Und der Provinzialverein hatte mit der Verpflichtung Spatz' keinen schlechten Griff getan: die nach eigenen photographischen Aufnahmen vorgeführten Lichtbilder — rund 80 an der Zahl — durften durchweg als wohlgelungen bezeichnet werden, und Herr Spatz wußte dazu in anschaulichen Erläuterungen ein treffliches Bild dieses wunderbar trefflichen Fleckchens Erde zu geben. Der weitaus größte Teil der Erschienenen dürfte bis dahin weniger genau unterrichtet gewesen sein über die eigenartigen Reize der vielfach wild zerrissenen, zerklüfteten Gebirgslandschaften, die hervorragende Fruchtbarkeit der an Ausdehnung zwar kleinen Ebenen und Täler, die malerischen Städtebilder mit ihren typischen Straßenbildern und die wahrhaft idyllisch gelegenen Bergdörfer und -hörfchen. Der Vortrag wurde eingeleitet mit einer gedrängten Übersicht über die Geschichte der Insel. Die Ausgrabungen Prof. Dörpfelds und eines englischen Archäologen lassen darauf schließen, daß auf Kreta bereits vor 4000 Jahren eine hochentwickelte Kultur herrschte, die der ägyptischen ebenbürtig, der griechischen über war. Die Insel befand sich im Laufe der Jahrhunderte nach den Aufzeichnungen römischer Schriftsteller des Apostels Paulus u. a. der Reihe nach in den Händen der Römer, Araber und Türken, unter denen es dauernd zu Aufständen kam, unter denen der größte in neuerer Zeit im Jahre 1897 war, wobei sich die großen europäischen Mächte einmischten und die Türkei Kreta aufgeben mußte. 1905 setzten die Kreter es durch, daß ihre Insel eine griechische Provinz mit einem griechischen Gouverneur an der Spitze wurde. Nach Ordnung der Verhältnisse hat Kreta heute einen gewaltigen Aufschwung genommen, was nicht zuletzt den Erträgnissen der Tabak-, Zitronat- und Sultaninenkultur sowie den vortrefflichen kretischen Weinen zu verdanken ist. Manch hübsches Bild gewährte einen interessanten Einblick in den kretischen Apfelsinen- und Weinbau. Recht ansprechend wußte Herr Spatz zu erzählen von den in tiefer Bergesstelle, abgeschlossen von jeglichem Verkehr mit der Außenwelt liegenden Klöstern, deren Gastfreundschaft wie auch der übrigen Insulaner in ein hervorragendes Licht gesetzt wurde. Überaus wohlig ruhte das Auge auf den entzückenden Bildern der fast ständig im Nebel liegenden Weißen Berge, deren Bewohner in ihren Eigentümlichkeiten besondere Erwähnung fanden. Ausgedehnte Ausgrabungen von Palastanlagen bildeten den würdigen Abschluß der Bilderreihe, die zwar etwas kürzer hätte sein dürfen, aber immerhin bis zu Ende beifällig Beachtung fand.

△ **Sorglosigkeit im Zoologischen Garten.** Mit welcher Sorglosigkeit manchmal Personen, denen Kinder anvertraut sind, handeln, zeigte ein Vorkommnis in dem hiesigen Zoologischen Garten am Mittwoch nachmittag. Unsere Kleinen streben, wenn sie den Zoologischen Garten betreten, zuerst dem Affenhaus zu, um sich an den lustigen Sprüngen der Affen zu erfreuen. Ein kleiner Junge, im Alter von ungefähr 2½ Jahren, stand mit einem Mädchen von 19—20 Jahren, welches anscheinend das Kind zu beaufsichtigen hatte, vor einem Käfig und freute sich sehr. Im benachbarten Käfig befand sich ein großer starker Affe. Plötzlich hob das Kinderfräulein den Buben über das Schutzgitter. Der Kleine ging zum Affenkäfig und legte zwei kleinen Äffchen ein Spiegelchen hin. In selben Augenblick aber versuchte der große Affe das Händchen des Kindes zu erfassen und als ihm dieses durch das Zurückreißen des Kindes seitens des Kinderfräuleins nicht gelang, warf es eine Wolke von Sand und Nußschalen aus dem Käfig auf das an das Schutzgitter drängende Kind. Es wurde schnell herausgehoben und so in Sicherheit gebracht. Wegen ihres sorglosen Verhaltens wurde das Fräulein von einem anderen Besucher des Gartens zur Rede gestellt. Sie gab an, daß der kleine Junge das Spiegelchen den Äffchen selbst geben wollte. Sie wurde auf die Gefahr aufmerksam gemacht, in die sie das ahnungslose Kind gebracht hatte. Wie leicht hätte der wütende Affe dem Kinde ein Fingerchen abreißen oder größeren Schaden zufügen können, ganz abgesehen von dem Schrecken, den die Kinderseele vielleicht niemals überwunden hätte. Das Schutzgitter oder vielmehr Geländer ist doch deshalb errichtet, um die Besucher des Zoologischen Gartens vor Schaden zu bewahren. Derartige Wünsche unserer Kleinen sind unter geeigneter Aufklärung und Hinweise auf die Gefährlichkeit abzuweisen. Es wäre gut, das Kinderaufsichtspersonal entsprechend zu belehren.

Ein weiteres Zeichen allgemeinen Fortschritts belebt außer dem ab und zu auftauchenden neuen Straßenbahnwagen das Straßenbild unserer Stadt ein gelbes Phänomobil der Reichspost. Wenn auch die hohen, gelben, mit zwei Pferden bespannten Wagen, die besonders gut in das Marktbild und in die übrigen Straßen der Altstadt hineinpassen, in nächster Zeit völlig verschwinden werden, so ist doch die von der Reichspostverwaltung vorgesehene Einstellung von Phänomobilen und Elektromobilen in der Verbindung der Stadtpostanstalten untereinander sowohl als auch in der Paketzustellung sehr zu begrüßen.

△ **Gehaltszahlung.** Die Gerichtskasse in Münster zahlt die Bezüge für Februar 1927 an die Ruhegehaltsempfänger und Wartegeldempfänger sowie die Hinterbliebenen von Justizbeamten am Montag, den 31. Januar 1927 (vormittags von 9 bis 12 Uhr) im Amtsgerichtsgebäude Gerichtsstraße 2, Zimmer Nr. 20.

Die Revision der Quittungskarten wird fortgesetzt Mühlenstraße, Gerichtsstraße, Badestraße. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können.

Beschwerden über Überschreitung der Polizeistunde in einer Weinstube veranlaßten die Polizei im Juli vorigen Jahres zu einer unvermuteten Revision der Schankräume. Gegen 12,50 Uhr nachts drangen mehrere Polizeibeamte in die Weinstube und fanden noch eine größere Gesellschaft zechend vor. Eine Reihe von Gästen flüchtete. Unter ihnen befand sich der Reisende L. Dieser ließ sich gegenüber dem Polizeioberwachtmeister zu der Äußerung hinreißen: „Sie haben im Dienst doch schon eine Pulle Wein geschenkt bekommen. Sie können uns doch gar nichts wollen. Das weiß ich doch." Wegen dieser beleidigenden Worte erhielt er eine Geldstrafe von 200 Mark. Zugleich wurde wegen Erregung ruhestörenden Lärms eine weitere Geldstrafe von 20 Mark festgesetzt. Gegen den Strafbefehl, der diese Strafen enthielt, legte er Einspruch ein. Dieser wurde verworfen. Dem Beleidigten wurde die Befugnis zugesprochen, das Urteil auf Kosten des Angeklagten im Münsterischen Anzeiger bekannt machen zu lassen.

+ **Drei Monate Festungshaft für eine Mensur.** Der Fall einer Mensur — die, wie bekannt, in jüngster Zeit schärfer verfolgt werden — ist jetzt neuerdings Gegenstand eines gerichtlichen Urteils gewesen. Wie die Telegraphen-Union aus Detmold meldet, hatte sich vor dem Großen Schöffengericht der Student Karl K. vom Technikum Lemgo wegen Teilnahme an einer Schlägermensur zu verantworten. Bei der Vernehmung verweigerte der Angeklagte zunächst die Auskunft darüber, wie er zu seinem neun Zentimeter langen Schmiß gekommen sei, und meinte später, man könne sich einen richtigen Studentenschmiß auch von einem Friseur beibringen lassen. Das Gericht schenkte ihm keinen Glauben und verurteilte ihn wegen Teilnahme an einer Mensur mit tödlichen Waffen zu drei Monaten Festungshaft.

+ **Von einem Motorradfahrer angefahren.** Gestern nachmittag wurde auf der Ludgeristraße ein Motorrad durch ein plötzlich zur Seite biegendes Auto zum Überholen veranlaßt, wobei es einen Fußgänger zu Fall brachte. Mit zerrissenen Kleidern und einigen Hautabschürfungen konnte der Angefahrene seinen Weg jedoch fortsetzen.

Der Feind aus dem Dunkel. 26)

Kriminalroman von Annie Hruschka.

Er hatte es im Grunde gar nicht anders erwartet, als daß Dr. Foster „verreist" sein werde, wenn man nach ihm fragte. War er der Mörder, und davon wurde der Detektiv immer überzeugter, so konnte er kaum anders handeln. Man besaß — wenn er sich hier vor den Nachbarn auch offenbar mit Hilfe von falschen Bärten und Perücken stets in wechselnder Gestalt zeigte — doch immerhin seine Personsbeschreibung durch Holzmann. Der gestrige Besuch mußte unbedingt seinen Verdacht erweckt haben, denn der Name des Majors mußte ihm doch durch Lydia als der ihres Vaters bekannt sein.

Daraus konnte er sich an den Fingern herzählen, daß dieser Besuch in Wahrheit den Nachforschungen nach Lydia galt. Alles andere ergab sich von selbst. Man segelte unter falscher Flagge, als man das Märchen von Herrn Glasrotters geistesgestörter Verwandter erzählte — man wollte also nicht erkannt sein. Man forschte just in der Villa Lotos nach ihr also wußte oder ahnte man bereits etwas von ihren Beziehungen zu ihr.

Das mußte Foster stutzig machen und zu doppelter Vorsicht veranlassen. Er vermied also noch mehr als bisher, sich sehen oder sprechen zu lassen. Dazu war eine Reise der beste Vorwand . . ., ob sie nun wirklich angetreten oder nur vorgetäuscht war.

Silas begriff, daß es ein großer Fehler gewesen war, den Major unter seinem wahren Namen auftreten zu lassen, er hätte sich prügeln mögen, daß er dies getan und sogar Marchstättens Karte gleichsam als Warnungssignal zurückgelassen hatte.

Freilich — man ahnte gestern, als man zur Villa Lotos hinausfuhr, ja auch noch nicht von ferne, daß man mitten in die Höhle des Löwen hineinplatzen würde. Man wollte doch nur zu Alwingens, um Auskünfte zu erhalten, Anhaltspunkte zu suchen.

Nun hatte man als einziges Ergebnis die Schönbrunnerstraße!

Natürlich mußte man nun sofort die Wiener Polizeibehörde in Bewegung setzen, um zu erfahren, ob Fosters wirklich längere Zeit dort gewohnt und gemeldet worden waren.

Als Silas die ersten Häuser der Stadt erreichte, sah er einen Jungen, der laut schreiend Extrablätter ausrief. Und bald verstand er auch die Worte:

„Extrablatt! Sonderausgabe! Der Mord an Gerhard Holzmann aufgeklärt! Frau Holzmanns Geständnis! Die Verhaftung des Mörders, Hartwig Henter!"

Silas blieb einen Augenblick wie angewurzelt stehen und griff sich an den Kopf, als traue er seinen Ohren nicht.

War denn das möglich?

Dann kaufte er ein Exemplar der Sonderausgabe . . . und las . . .

Und griff sich wieder an den Kopf.

Aber schon nach wenigen Minuten wurde er ganz ruhig, lächelte fast.

Hätte er sich wirklich verwundert? War nicht gerade das zu erwarten gewesen und ein neuer Beweis, daß er selbst sich auf der richtigen Fährte befand?

Denn was anderes war denn dies falsche Geständnis Lydia Holzmanns als die Folge von ihres Vaters und Hempels Besuch gestern abend in der geheimnisvollen Villa Lotos?

Ganz gewiß war es so!

Der Mörder hatte daraus begriffen, daß sich ein unbestimmter Verdacht nach der Villa Lotos lenkte, daß Fäden des Argwohns sie und die darin Wohnenden zu umspinnen drohten. Noch konnte es nur ein Verdacht sein — indes erforderte es seine eigene Sicherheit, daß er sofort im Keim erstickt wurde.

Wie konnte dies besser, sicherer geschehen, als indem man diesen Verdacht einfach auf einen andern lenkte — auf den, dessen Namen seit Wochen ohnehin schon leise und laut als der des Mörders genannt wurde?

Der Erfolg konnte nicht ausbleiben, wenn die Witwe des Ermordeten selbst es war, die gegen den Mörder zeugte und ihn als solchen bezeichnete. Und wenn die Behörde erst überzeugt war, den Mörder hinter Schloß und Riegel zu haben, würde es niemand einfallen, weiter um die Villa Lotos herumzuspionieren.

„Niemand? Doch! Mir! Jetzt erst recht!" murmelte Silas mit grimmigem Lächeln vor sich hin. „Und das ist der einzige falsche Schluß gewesen von seiten Fosters!"

Alles andere ließ sich so einfach machen. Der Mörder brauchte gar nicht zu warten, bis er seinen neuen Plan zur Ausführung bringen konnte. Lydia kam — von selbst oder schon früher aus irgendwelchen Gründen hinbestellt — fast unmittelbar nachdem der Plan gefaßt worden war. Vielleicht war ihr überhaupt befohlen worden, im Falle einer erhaltenen Vorladung zu kommen — kurz, sie kam. Durch ihre Veranlagung dem Willen des Mörders widerstandslos unterworfen, konnte es diesem nicht schwer fallen, ihr Wort für Wort einzuprägen, was sie am nächsten Tag vor dem Richter zu sagen habe. Vielleicht kleidete er das Bild der Mordszene, wie er es ihr suggerieren wollte, in das Gewand einer Mitteilung ihres verstorbenen Mannes . . . Das ihr damals Henter gegenüber widerwillig entschlüpfte Wort: ‚Gerdy wird mir sagen, wer sein Mörder ist . . .,' ließ auf Vorarbeit in diesem Sinne schließen.

Daß alles nach Wunsch gelang, bewies Lydias Aussage vor dem Richter.

Während sich vor Hempels innerem Auge diese Bilder aneinanderreihten, schritt er blicklos für seine Umgebung durch die Straßen der Polizeidirektion zu und erwachte erst wieder für die Wirklichkeit, als er die Türe zu Kommissar Heidingers Bureau öffnete.

Heidinger empfing ihn mit einem Achselzucken.

„Es ist wirklich nicht meine Schuld, Herr Hempel, daß man Henter verhaftet hat. Aber allerdings, angesichts der nun zu Tage getretenen Tatsachen . . ."

„Glauben Sie nun, daß wir auf dem Holzweg waren und Dr. Wasmut einen glänzenden Sieg errungen hat!" ergänzte Hempel spöttisch.

„Es steht wenigstens ganz so aus! Oder sind Sie anderer Meinung? Haben Sie etwas Neues herausgebracht?"

„Hm, nicht viel. Trotzdem sage ich Ihnen, es ist nicht alles Gold, was so aussieht. Die Geständnisse Frau Holzmanns sind nur ein Beweis für . . . den Holzweg. Aber Sie wissen sicher, daß in alten Märchen, wenn man das Ziel erreichen will, der fahrende Königssohn die goldene Straße meiden und den armseligen Holzweg einschlagen muß."

Und dann berichtete Hempel trocken, welche Ueberraschung er und der Major gestern in der Villa Lotos erlebt hatten und was er heute über deren Bewohner ermitteln konnte. Ein paar anschließende Worte vermittelten die Zusammenhänge zwischen diesen Feststellungen und den Ereignissen im Untersuchungsgericht. Der Kommissar blickte nachdenklich vor sich hin. Endlich sagte er: „Es ist viel, wenn Ihre Schlüsse richtig sind, aber es ist nichts, wenn diese nicht stimmen. Was werden Sie nun weiter tun?"

„Ich weiß es noch nicht. Vor allem bin ich gekommen, Sie um einen Haftbefehl gegen Dr. Charles Foster zu ersuchen. Ich gedenke davon natürlich vorläufig keinen Gebrauch zu machen, aber man weiß nicht, was geschieht, und so wäre es mir eine Beruhigung, das Ding in der Tasche zu haben."

„Sie sollen ihn haben!" nickte Heidinger und füllte schweigend ein Formular aus, das er dem Detektiv übergab.

XXI.

Tage vergingen, ohne daß sich nach irgendeiner Richtung etwas Neues ereignet hätte.

Die Anfrage in Wien, Fosters dortigen Aufenthalt betreffend, war, wie Hempel fast erwartet hatte, ergebnislos geblieben.

In der ganzen Schönbrunnerstraße, ja in Wien und den Vororten überhaupt, war niemand dieses Namens gemeldet gewesen.

Sally war also wohl deshalb ärgerlich gewesen, daß ihr dieses Wort entschlüpft war, weil sich dadurch nun nachweisen ließ, daß ihre Herrschaft überhaupt nicht in Wien gewohnt hatte.

Oder hatten sie dort unter anderem Namen gelebt?

Daß „Foster" überhaupt nur ein angenommener Name war, davon glaubte Hempel überzeugt sein zu können.

Wie wäre es möglich, den wahren zu erfahren und das Vorleben des Amerikaners zu erforschen?

Tag und Nacht zerbrach sich Silas den Kopf darüber, aber die Sache schien bei dem Fehlen jedes bestimmten Anhaltspunktes beinahe aussichtslos. Nur um die Hände nicht ganz in den Schoß legen zu müssen, schrieb Hempel an das Pinkerton-Institut nach New York. Er gab eine möglichst deutliche Beschreibung des Mörders, wie er ihn in jener Nacht hinter der Holzmannschen Villa gesehen hatte, erwähnte, daß er hier unter dem Namen Charles Foster mit einer Frau lebe, die er für seine Mutter ausgebe, und wahrscheinlich Ende Sommers aus Amerika herübergekommen sei. Eine Negerin namens Sally befinde sich als Dienerin in ihrer Begleitung. Silas sagte sich natürlich, daß es nahezu unmöglich war, nach solch dürftigen Angaben einen Menschen auszuforschen. Trotzdem sandte er den Brief ab in der Hoffnung, ein glücklicher Zufall könne vielleicht doch zu einem Anhaltspunkt führen.

Fast täglich mit Einbruch der Dämmerung und oft bis tief in die Nacht umkreiste er die Villa Lotos, auch da auf einen Zufall hoffend, der ihn mit Foster zusammenführen oder etwas Bemerkenswertes erspähen lassen würde.

Aber es gab nichts zu erspähen, und Dr. Foster selbst war wie vom Erdboden verschwunden. War er wirklich verreist? Silas glaubte es endlich, denn sonst hätte er ihn wohl einmal sehen müssen.

Akademisch-Historischer Verein der hiesigen Universität.

Auch in diesem Semester war es dem Vorstand des Akademisch-Historischen Vereins gelungen, den hochw. Pater Dorotheus Schilling, O. F. M., zu Donnerstag für einen Vortrag mit Lichtbildern im Hörsaal 18 zu gewinnen. Der Abend konnte in jeder Hinsicht befriedigen. Als Gäste konnte Cand. phil. Banzer die Herren Prof. Pieper (kath. theol. Fakultät), Prof. Bauer (evang.-theol. Fakultät), Prof. Mecking, Münzer, Wätjen und Privatdozent Dr. Kreutzburg von der phil. Fakultät, sowie die Mitglieder des Geographischen Vereins und des Altertumswissenschaftlichen Vereins „Eranos" begrüßen. Redner, der als Franziskanermissionar acht Jahre in Nordjapan, hauptsächlich Sapporo, wirkte, wußte die Zuhörer gut zu fesseln. Eingangs legte er dar, wie in den Zeiten der deutschen Kolonialaera die wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben dort in den Kolonien uns vollständig in Anspruch nahmen. Darüber vergaßen wir die Pflege des Auslandsdeutschtums, dessen Betreuung ein Charakteristikum der Nachkriegszeit geworden ist. Auf ein Vergessen in der Heimat antwortete bald ein Vergessen der Heimat. Dessen Auswirkungen im Weltkriege wiesen uns so recht deutlich die Notwendigkeit des In-Fühlung-Bleibens mit unseren Auswanderern auf. Manche Erfahrung des Krieges zeigte uns auch, welchen Wert für die heimatliche Kultur und für die Beziehungen der Völker jeder Deutsche im Auslande als Kulturpionier darstellt. Daher die große Bedeutung der Missionen für Deutschtum und deutsche Kultur, dort besonders, wo Schulwesen und Presse ihnen eine solche Wirkungsmöglichkeit bietet. Redner führte die Zuhörer zunächst durch die Gebiete des Allgemeinen-Evangelischen Missionsvereins, der sich durch starke Betonung der indirekten Missionsmittel, in Sonderheit der Presse, seit 1885 einen festen Platz erworben hat. Er unterhält auch drei deutsche Gemeinden. Auf katholischer Seite kamen 1907 die Franziskaner und Steyler, 1908 die Jesuiten. Diese drei Gesellschaften unterhalten 30 höhere katholische Schulen, darunter die Jesuitenuniversität in Tokio. Einen beachtlichen Platz nehmen die deutschen Schulen ein, denen das Prädikat Musterschulen auch von Regierungsseite nicht vorenthalten werden kann. Gewaltiger Andrang zum neu eröffneten Mädchenlyzeum der Franziskanerinnen-Missionarinnen-Marien beweist wiederum, wie Redner es ausdrückt, daß „deutsche Wissenschaft in Japan immer noch Trumpf ist". Sehr imponiert auch den Japanern die heroisch sich aufopfernde Liebe der Krankenschwestern. Ein höherer Regierungsbeamter, der ihr Wirken beobachten durfte, sagte einmal auf einer Caritastagung in Osaka: „Nicht einen Menschen, nicht einen Engel, nein, eine Göttin glaubte ich vor mir zu sehen." Zwar sind der Hindernisse noch zu viel in der ganzen Mentalität und dem Schintoismus, um sofort große Fortschritte erwarten zu können. Bei fast 60 Millionen Einwohnern Japans beträgt die Ernte heute erst 90 000 Katholiken und 65 000 Protestanten. Doch in seinem Streben, auch kulturell zur Großmacht zu werden, konnte Japan die Anerkennung des Christentums als gleichberechtigter Religion nicht umgehen. So bröckelt schon das erste große Stück aus dem Gebäude des Schintoismus mit seinen nur acht Millionen Göttern heraus, hoffentlich ein Zeichen zum baldigen Siege des Christentums im Lande der aufgehenden Sonne. Eine Reihe Lichtbilder begleitete den letzten Teil des Vortrages.

Aus den Provinzen.

△ **Hamm**, 27. Jan. (Die Stadtverordneten) wählten heute mit 31 von 35 abgegebenen Stimmen den Stadtverordneten Weidekamp (Ztr.) zum Vorsitzenden. Der bisherige Stadtverordnetenvorsteher, der ebenfalls dem Zentrum angehörende Stadtv. Gockel, hatte aus Alters- und Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl abgelehnt. Zu gleichberechtigten Stellvertretern wurden gewählt die Stadtv. Woeste (ver. Rechte) und Isenbeck (Dem.). — Die im Inflationsjahre 1923 eingegangene jüdische Privatschule soll zu Ostern dieses Jahres wieder eingerichtet werden; die persönlichen Kosten wurden von der Stadt übernommen. — Mit der Anerkennung des Oberlyzeums i. E. und des Realgymnasiums als große Doppelanstalten erklärte man sich einverstanden. — Für einen Erweiterungsbau des Realgymnasiums wurden 350 000 Mark bewilligt. Geklagt wurde über die Höhe der Mieten in Neubauten, für die Hauszinssteuerhypotheken und städtische Zuschüsse in Anspruch genommen worden sind. In einem Fall so lider Besitzer freie Wohnung und 300 Mark Reingewinn, in einem anderen Fall sogar 1800 Mark Reingewinn erzielen. Die Stadt wird demnächst die geplante Straße von der Hafenstraßenunterführung bis zur Münsterstraße ausbauen. Dadurch erhält die von Dortmund—Lünen kommende Verbandsstraße des Ruhrsiedelungsverbandes Anschluß an die Straßen nach Münster und Bielefeld.

tu **Hamborn**, 28. Jan. (Schwerer Autounfall auf der Landstraße.) Auf der Straße zwischen Werden und Kettwig fuhr das Auto des Leiters des Fernsprech- und Telegraphenamtes der Düsseldorfer Vereinigten Stahlwerke, Gustav Schröder, gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Schröder war sofort tot, der Begleiter mußte mit schweren Verletzungen in das Kettwiger Krankenhaus gebracht werden.

Köln, 27. Jan. (Dynamit auf den Straßenbahnschienen.) Am Mittwoch abend wurde, wie die Kölnische Zeitung meldet, dem Polizeirevier am Weidenbach mitgeteilt, daß in der Kämmergasse ein Sack mit Dynamit liege. Es handelte sich um einen Sack, der zehn Pakete mit je elf Dynamitpatronen enthielt. Eines der Pakete war geöffnet, und einige Patronen lagen auf den Straßenbahnschienen. Der gefährliche Fund wurde zur Polizeiwache geschafft. Dort wurde ermittelt, daß der Sack in der Hasengasse aus einem Sprengstoffwagen gestohlen worden war, während der Führer dieses Kraftwagens wegen eines Motorschadens halten mußte. Die Diebe haben den Sack anscheinend in der Kämmergasse geöffnet, und hierbei sind die Patronen auf die Schienen gefallen. Glücklicherweise wurden sie rechtzeitig entfernt, sodaß ein Unglück verhütet wurde.

Schwere Sturmschäden in England.

London, 28. Jan. (Tel.) **Der in der vergangenen Nacht und am heutigen Tag wütende Sturm hat in allen Teilen des Landes großen Schaden angerichtet besonders an Telegraphen- und Telephonleitungen. Nach vorliegenden Meldungen wurde am schwersten Glasgow heimgesucht, wo über 100 Personen verwundet wurden, und wie man befürchtet, 8 Personen das Leben einbüßten. Das schwerste Unglück ereignete sich am Nachmittag als ein Schornstein einstürzte und die Trümmer durch vier Etagen hindurchschlugen.**

Polizisten und Feuerwehrleute mußten sich durch das Fenster Eingang in das Haus verschaffen, da die Türen durch die Trümmer versperrt waren, Frauen und Kinder mußten aus dem Chaos herausgeholt werden. Auf der Straße wurde ein 12jähriges Mädchen durch einen herabfallenden Stein getötet. Zwei Straßenbahnwagen und verschiedene schwere Fuhrwerke wurden vom Wind umgeschleudert. Die Geschwindigkeit des Windes betrug 92 Meilen in der Stunde. Ein Schnellzug wurde beim Verlassen einer Station aufgehalten und konnte während 40 Minuten nicht vorwärts kommen.

Bei einem nachfolgenden heftigen Gewitter stürzte in Glasgow eine Anzahl Häuser ein. Vier Personen wurden getötet und etwa 50 verletzt.

Vermischtes.

* tu **Gute Fernsprechverbindung Berlin—Manchester.** Berlin, 28. Jan. Wie die Morgenblätter melden, wurde Donnerstag nachmittag erstmalig die Fernsprechverbindung Berlin—Manchester durch ein Telephongespräch zwischen den Handelskammern der genannten Städte erprobt. Die Verständigung während des Versuches war gut.

* tu **Schwere Strafe wegen Steuerhinterziehung.** Frankfurt a. M., 28. Jan. Das Finanzamt Ost hat den Geschäftsführer eines hiesigen Unternehmens wegen vorsätzlicher Hinterziehung von 35 400 Mark Einkommensteuer mit 35 000 Mark Geldstrafe belegt.

* tu **Wiederbeginn des Rockelsdorfer Mordprozesses.** Pillsen, 28. Jan. Vor dem hiesigen Divisionsgericht wurde am gestrigen Donnerstag der Prozeß gegen den Massenmörder Sandter, der inzwischen auf seinen Geisteszustand untersucht worden ist, fortgesetzt. Wie erinnerlich, hatte Sandter bei einem Einbruch in Rockelsdorf sechs Personen ermordet.

* tu **Aufklärung eines bestialischen Raubmordes.** Wien, 28. Jan. Mitte Oktober vorigen Jahres war eine seit Jahren an beiden Füßen gelähmte und ans Bett gefesselte 55jährige Oberlehrerswitwe in ihrem Zimmer als verkohlte Leiche aufgefunden worden. Nach monatelangen polizeilichen Erhebungen konnte jetzt festgestellt werden, daß sie einem Raubmord zum Opfer gefallen ist. Ihre Bedienerin hat gestanden, das Bett der Schwerkranken nachts in Brand gesteckt zu haben, nachdem sie vorher eine große Flasche mit Benzin in das Bett gelegt hatte. Die Täterin hat ferner angegeben, etwa eine Viertelstunde zugesehen zu haben, wie die Unglückliche verbrannte.

* tu **Verhaftung eines internationalen Hochstaplers.** Paris, 28. Jan. In Paris ist das letzte Mitglied einer internationalen Diebes- und Hochstaplerbande, ein Amerikaner namens Josef Johnson, festgenommen worden. Die amerikanischen Behörden verlangten seine Auslieferung wegen Unterschlagung von 175 000 Dollar in Chicago. Bei seinen Reisen auf der Eisenbahn und zu Schiff beraubte er seine Mitreisenden oder nahm ihnen das Geld im Spiel mit falschen Karten ab.

* **Stipendien für deutsche Studenten an amerikanischen Hochschulen.** Washington, 28. Jan. An der University of California in Berkeley und an der Leland stanford Junior University in Paul Alto ist je ein Stipendium von 1500 Dollar gegründet worden, das zugunsten deutscher Studenten Verwendung finden soll. Das Stipendium, das an beiden Universitäten für die Dauer von drei Jahren in Aussicht genommen ist, soll in jedem der drei Jahre einem besonders fähigen deutschen Studenten zufallen.

Handel und Volkswirtschaft.

Das Reichsbankgold.

Zuwachs um 1 Milliarde in zwei Jahren.

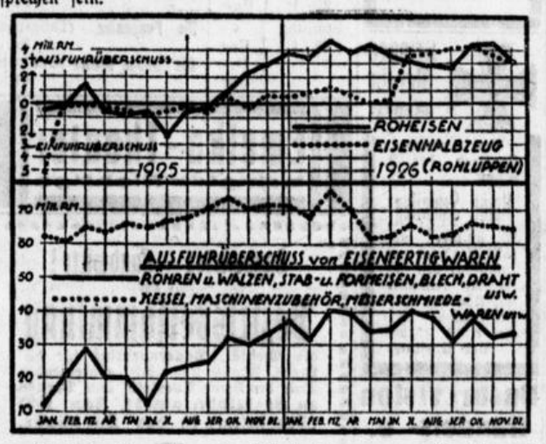
Der Goldbestand der Reichsbank hat in den letzten Jahren eine Erhöhung erfahren, wie sie durch das folgende Schaubild gekennzeichnet wird. Betrug dieser Goldbestand Anfang 1925, also kurz nach dem Hereinfließen der Dawesanleihe, 780 Millionen RM., so ist die Reichsbank ins neue Jahr 1927 mit 1830 Millionen RM. Anfangsbestand getreten. Der Zuwachs in den beiden Jahren 1925 und 1926 beträgt also mehr als 1 Milliarde.



Der Goldbestand der Reichsbank ruht zum weitaus größten Teil in Deutschland. Die Reichsbank unterhält daneben noch aus den Gründen der Währungspolitik Golddepots bei ausländischen Zentralnotenbanken. Dieses im Auslande befindliche Gold besitzt aber, wie das Schaubild zeigt, gegenüber dem im Inland befindlichen Goldbestand keine ausschlaggebende Bedeutung. Anfang 1925 betrug das Golddepot der Reichsbank im Auslande knapp 200 Millionen RM. Anfang 1926 waren es einige 90 Millionen RM. und Anfang 1927 waren es 160 Millionen RM. Demgegenüber machte der inländische Goldbestand der Reichsbank 1670 Millionen RM. aus. Zu Beginn des neuen Jahres befanden sich also 90 Prozent des gesamten Goldbestandes der Reichsbank im Inland und nur 10 Prozent im Ausland.

Die Eisenhandelsbilanz 1925 und 1926.

Vom englischen Bergarbeiterstreik und seinen Rückwirkungen hat nicht nur die deutsche Kohlenwirtschaft profitiert, sondern auch — wenn auch im abgeschwächten Maße — die deutsche Eisenwirtschaft. Dies zeigt sich, wenn man aus der deutschen Außenhandelsstatistik die Außenhandelsbilanz für Roheisen einerseits und für Eisenfertigwaren andererseits herausrechnet. Die Ergebnisse dieser Berechnung zeigt das folgende Schaubild für die Jahre 1925 und 1926. Im oberen Teil der Graphik ist der Ausführungsüberschuß für Roheisen und Eisenhalbzeug (Rohluppen) wiedergegeben. Das Schaubild ergibt, daß die Roheisenhandelsbilanz vom Oktober 1925 aktiv wird und daß diese Aktivität bis zum März 1926 ansteigt. Das Anwachsen des Roheisenausfuhrüberschusses ist zweifellos ein Ergebnis der im Herbst 1926 einsetzenden Wirtschaftskrisis, die die deutsche Eisenindustrie zwang, dem Eisenexport eine verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen, um dadurch einen Ausgleich zu schaffen für den sinkenden Eisenabsatz im Inland. Daß der Roheisenausfuhrüberschuß vom März 1926 ab nicht in stärkerem Umfange zurückgegangen ist und daß überdies der Ausfuhrüberschuß von Eisenhalbzeug vom Juni 1926 ab eine stärkere Steigerung erfahren hat, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach als eine Folge des englischen Bergarbeiterstreiks anzusprechen sein.



Auch der Export gewisser Eisenfertigwarenerzeugnisse ist zweifellos durch den englischen Bergarbeiterstreik im Jahre 1926 begünstigt worden. Diese Wirkungen würden sich jedoch nur bei einer schärferen Differenzierung der Außenhandelsziffern nachweisen lassen. Der untere Teil des Schaubildes zeigt nun die Entwicklung des Ausfuhrüberschusses von Eisenfertigwaren (Eisenfertigwaren im Sinne der offiziellen Handelsstatistik) während der Jahre 1925 und 1926. Wir haben die Eisenfertigwaren in zwei große Gruppen eingeteilt, deren erste folgende Erzeugnisse umfaßt: Röhren, Walzen, Stab- und Formeisen, Blech und Draht, Eisenbahnoberbaumaterial. Wie sich aus dem Schaubild ergibt, ist der Ausfuhrüberschuß dieser Warengruppe von Juni 1925 ab in erfreulicher Weise bis zum März und April 1926 gestiegen, um von da ab unter Schwankungen die erreichte Höhe ziemlich zu behaupten. In dieser Warengruppe dürfte zweifellos der englische Bergarbeiterstreik exportbegünstigend gewirkt haben. Ein anderes Bild zeigt die zweite Gruppe, in der wir folgende Eisenfertigwaren zusammengefaßt haben: Kessel, Teile und Zubehör von Maschinen, Messerschmiedewaren und sonstige Eisenwaren. Diese Gruppe umschließt also in erster Linie einen Teil der Erzeugnisse des Maschinenbaues und solche der Remscheid-Solinger Kleineisenindustrie. Es ist bezeichnend, daß der Ausfuhrüberschuß in dieser Warengruppe im Laufe des Jahres 1925 zwar eine leichte Steigerung erfahren hat, daß aber im Jahre 1926 diese Steigerung eine Fortsetzung nicht erfahren hat, sondern daß eher ein leichter Rückgang eingetreten ist.

Düsseldorfer Kurenbörse.

tu **Düsseldorf**, 28. Jan. (Tel.) Kohlenwerte standen an der heutigen Börse im Mittelpunkt des Interesses. Besonders Kohlenaktien hatten teilweise stürmisches Geschäft bei steigenden Kursen zu verzeichnen, so Lothringen, die 3 Prozent und Burbach, die 6 Prozent gewannen. Mörs wurde auf ungefähr gestriger Basis, Adler Kohle billiger abgegeben. Von Kohlenkuxen zeichneten sich Karolus durch eine Steigerung um zirka 4000 Mark aus. Auch Graf Schwerin wurden im Verlauf höher bezahlt. Die Umsätze waren in beiden Papieren lebhaft. Dagegen hat das Interesse für die schweren Werte etwas nachgelassen. Ewald waren infolgedessen um 2000 Mark und König Ludwig um 1000 Mark billiger gehandelt. Von sonstigen Kuxen waren Karoline etwas billiger, Heinrich dagegen 200 Mark höher im Verkehr. Für die linksrheinischen Werte erhielt sich Nachfrage. Am Braunkohlenmarkt lag keine Anregung vor; nur Zukunft wurden von erster Seite zu einem um 5 Prozent erhöhten Kurs aus dem Markt genommen. Das Geschäft in Kaliwerten hat an Umfang erheblich nachgelassen, so daß die bisher stark favorisierten Burbachwerte eher schwächer tendierten. Nur die Werte des Gumpelkonzerns begegneten auch heute größerer Nachfrage. Von Kaliaktien mußten Kali-Industrie den gestern erzielten Gewinn wieder völlig hergeben. Auch Krügershall, Niedersachsen und Wittekind lagen je 2 Prozent schwächer, ebenso verloren Heldburg Vorzüge 2 Prozent. Nur Adler Kali konnten ihren gestrigen Kurs behaupten. Am Einheitsmarkt lagen Uerdinger ziemlich vernachlässigt, so daß ein weiterer Rückgang von 2 Prozent eintrat.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 28. Jan. (Tel.) Berlin 123,12; Wien 73,30; Prag 15,38¼; Holland 207,67½; Newyork 5,19¾; London 25,20⅝; Paris 20,48½; Italien 22,35; Brüssel 72,25; Kopenhagen 138,74½; Stockholm 138,67½; Oslo 133,75; Madrid 86,40.

tu **Amsterdam**, 28. Jan. (Tel.) London 12,14⅛; Berlin 59,29; Paris 9,86⅜; Schweiz 48,15; Wien 35,20; Kopenhagen 66,65; Stockholm 66,75; Oslo 64,45; Newyork 2,50¼; Brüssel 34,79; Madrid 41,40; Italien 10,78.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 28. Jan. (Tel.) Kaffee: Brasilofferten wenig verändert, Terminpreise ¼—½ Sh. niedriger. Der Lokomarkt blieb ruhig. Es notierten Santos spezial 108—116; extra prima 94—104; prima 90—94; superior 87—90; good 83—87; Rio 74—80; gewaschene Rio 125—190. Kakao: Der Markt war ruhig, das Geschäft gering. Man hörte unveränderte Forderungen. Man notierte aacra good fermented loko 70,6—71; schwimmend 68,6—69; Bahia superior 76—76,6, schwimmend 76; thomee superior Februar-März 73,6 aus zweiter Hand, trinidad Plantation März- April 79,6. Reis: Bei lebhaftem Geschäftsverkehr waren namentlich spätere Termine etwas fester, während Lokomarkt ziemlich unverändert blieb. Burma 2 loko und Februar-Andienung 14,1½; neue Ernte März-April 14,1½; April-Mai und Mai-Juni 14; Burma Bruch a1 neue Ernte März-April 13,1½; Burma a2 März-April 12,7; April-Mai 12,6; Moulmaine loko 19,6; neue Ernte März-April 19,3; Patna neue Ernte März-April 27,3; Valencia neue Ernte 20 Sh. alles unverzollt. Auslandszucker: Bei kleinen Umsätzen und wenig geänderten Forderungen behielt der Markt sein gewohntes ruhiges Bild. Schmalz: Bei stetiger Tendenz notierte amerikanisches 31,25; raffin. 32,25—32,5, Hamburger Schmalz 38 Dollar je 100 Kilo netto. Getreide: Bei belanglosen Umsätzen war der Markt ruhig. Preise unverändert. Mehl: Tendenz fest. Weizenmehl: Auszugsmehl hies. Mühlen 46—46,25; Bäckermehl hies. Mühlen 40,5—40,75; Auszugsmehl inl. Mühlen 41—43; Weizenmehl inl. Mühlen 34—36; Weizenmehl amerikan. 8—9. Roggenmehl: 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 37,25—37,75—39,25; Roggengrobmehl hies. Mühlen 29,25—31; 70prozentiges Roggenmehl inl. Mühlen 35,5—36,5; Roggengrobmehl inl. Mühlen 28.5—29,5. Hülsenfrüchte: Infolge der knappen Angebote war die Grundstimmung des Marktes unverkennbar fester, wenn auch unveränderte Preise auf letzter Basis blieben. Futtermittel: Trotz allgemein etwas festerer Tendenz belebte sich das Geschäft nicht im geringsten. Preise unverändert. Oele und Fette: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Chemikalien: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Paraffin und Wachs: Tendenz fest.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 28. Januar. (Tel.) Schlußkurse.

		28. 1.	27. 1.			28. 1.	27. 1.
Weizen	Mai	142	141⅞	Hafer	Mai	48⅛	48¼
„	Juli	132⅞	132¾	„	Juli	48	48⅜
„	Sept.	129¾	129⅝	„	Sept.	46⅛	46½
Mais	Mai	81½	81⅞	Roggen	Mai	104¾	108½
„	Juli	84½	83½	„	Juli	104¼	104½
„	Sept.	85⅜	87⅛	„	Sept.	99⅜	100½

tu **Newyork**, 28 Januar. (Tel.) Schlußkurse.

	26. 1.	27. 1.		28 1	27. 1
Weizen 2, rot	153	152⅞	Roggen, exp.	118¼	119¼
hart	163	162⅞	Mehl, clear pat.	7,10	7,10
Mais 2	89¼	89⅞	Getr.-Fr.n.Engl	2,6	2,6
Hafer 3	59¼	59¾	oto. nach d. Kont	17—18	17—18

Metallnotierungen.

tu **Hamburg**, 28. Jan. (Tel.) Silber: Brief 81,5; Geld 80,5; Zink: Brief 60,5; Geld 59,5. Terminnotierungen. Kupfer: Januar Brief 116; Geld 115; Februar Brief 116,25; Geld 115,5; März Brief 116,25; Geld 115,75; April Brief 116,5; Geld 116; Mai bezahlt 116,75; Brief 116,75; Geld 116,5; Juni Brief 117,25; Geld 116,75; Juli Brief 117,5; Geld 117,25· August Brief 117,75; Geld 117,5; September Brief 116,75; Geld 116,25; Oktober Brief 117; Geld 116,5; November Brief 117,5; Geld 117,25; Tendenz: ruhig. Zinn: Januar bezahlt 580; Brief 585; Geld 578; Februar Brief 582; Geld 575; März bezahlt 578; Brief 579; Geld 578; April Brief 578; Geld 574; Mai Brief 576, Geld 572; Juni bezahlt 573; Brief 575; Geld 572; Tendenz: schwach.

tu **London**, 28. Jan. (Tel.) Schluß. Kupfer-Standard per Kasse 54⅝—54,75; per 3 Monate 55,25—55⅝; Elektrolytkupfer per Kasse 62,25—62,5; per 3 Monate —; Best Selected 60,5—61,75; Zinn-Standard per Kasse 287,25—287,75; per 3 Monate 283 5—283,75; Blei per Kasse 26 3/16; per 3 Monate 27⅛; Zink per Kasse 29,25; per 3 Monate 29,25; Silber 27⅛; per 3 Monate 26⅝; Gold 84,11¼.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 28. Jan. (Tel.) Schluß. Januar 7,06; März 7,12; Mai 7,24, Juli 7,35; Oktober 7,43; Dezember 7,49; Tendenz: leicht befestigt. 12 000 Umsätze.

tu **Newyork**, 28. Jan. (Tel.) Eröffnung. März 13.24: Mai 13,43—13,45; Juli 13,64—13,65; Oktober 13,84; Dezember 14,00—14,01; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 28. Jan. (Tel.) Zweites. März 13,32; Mai 13,52; Juli 13,74; Oktober 13,95; Dezember 14.12, Tendenz: fest.

tu **Newyork**, 28. Jan. (Tel.) Schluß. März 13,40; Mai 13,60—13.61; Juli 13,81—13,82; Oktober 14,04; Dezember 14,20; loko 13,70; Tendenz: fest.

tu **New Orleans**, 28. Jan. (Tel.) Eröffnung. März 13,20; Mai 13,38; Juli 13,53; Oktober 13,71: Dezember —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 28. Jan. (Tel.) Zweites. März 13.31; Mai 13.50; Juli 13,66; Oktober 13.81; Dezember 13.94: Tendenz: fest.

tu **New Orleans**, 28. Jan. (Tel.) Schluß. März 13.40 Mai 13.58—13,59; Juli 13,75; Oktober 13,9—13,91; Dezember 14,04—14,05; loko 13,40; Tendenz fest.

Viehmärkte.

Hamburger Schweinemarkt.

tu **Hamburg**, 28. Jan. (Tel.) In unserem Marktbericht in Nr. 94 von Freitagabend muß es richtig heißen: Preise: a) 68—69.

Handelsnachrichten.

Kohleverkehrung A.-G. Essen-Ruhr. Zu den befremdlichen Angriffen bestimmter Kreise gegen die Ferngasversorgungspläne im Ruhrgebiet gehört immer wieder der Einwand über allzu hohen Kapitaldienst für die langen Rohrleitungen, der die Preise ungebührend belasten werde. Um einen Anhalt zu haben, hat man jedoch berechnet, daß dieser Kapitaldienst für Berlin bei Abnahme von zirka 500 Mill. Kbm. pro anno zirka 1 Pfg. pro Kbm. Ruhr-Gas Zuschlag ausmachen würde. Hieraus ergibt sich, daß die von der Ferngasversorgung erwartete Verbilligung der Gestehungskosten für Gas durch den Kapitaldienst nicht beeinflußt wird.

Keine Dividende bei der Phönix A.-G. für 1925/26. Wie der WTD. zuverlässig erfährt, ist entgegen anderen Versionen für das per 30. 6. 1926 abgelaufene Geschäftsjahr mit einer Dividende bei der Phönix A.-G. nicht zu rechnen.

Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Berlin. — 7 Prozent Dividende. In der Abschlußsitzung vom 27. Januar wurde beschlossen, der auf den 28. Februar einzuberufenden ordentlichen Hauptversammlung die Verteilung von 7 Proz. Dividende auf die Stammaktien (6 Proz.) in Vorschlag zu bringen. Es ist ein Reingewinn von 10 760 835 RM. (im Vorj. 8 363 047 RM.) ausgewiesen. Geschäftsgang und Liquidität werden als befriedigend bezeichnet.

Fortfall sämtlicher U. S. A. Baumwoll-Erntestandsberichte?

Die amerikanischen gesetzgebenden Körperschaften haben, laut Kabelbericht des „Konfektionär", bekanntlich vor kurzem einen Antrag angenommen, durch den die amtlichen Berichte des Ackerbaubüros von bisher acht auf nunmehr nur vier im Jahre eingeschränkt werden. Die Senatoren der Südstaaten haben ein Amendment zu der oben erwähnten Jones Bill eingebracht, das darauf hinausläuft, die Berichte des Ackerbaubüros der Vereinigten Staaten über den Stand der Baumwollfelder vollkommen fallen zu lassen. Statt dessen soll höchstens nur noch der laufende Entkörnungsbericht herausgegeben werden.

Luftfahrt.

Nachricht von Mittelholzer. Berlin, 27. Jan. Die wilden Gerüchte über den Verbleib des Afrikafliegers Mittelholzer, der seit zwei Wochen keine Nachricht mehr gegeben hat, haben sich erfreulicherweise nicht bestätigt. Durch ein Telegramm Mittelholzers, das heute aus Jinja in Mittelafrika in hiesigen, dem Flieger nahestehenden Kreisen eingetroffen ist, erfährt man, daß Mittelholzer wie wir schon gestern andeuteten, einen Expeditionsausflug zum Zwecke geologischer Studien auf den Mont Kenya unternommen hat, der ihn daran verhinderte, Nachrichten nach der Heimat gelangen zu lassen. Außerdem hat die Erkrankung eines Expeditionsgenossen, wie der Unfall seines großen Benzintransportschiffes, das auf dem Tanganjika-See gesunken ist, den Flieger zu anderen Reisedispositionen veranlaßt, die naturgemäß in einem Lande wie Afrika erhebliche Zeit in Anspruch nehmen.

Steuern und Aufwertung.

Grundvermögenssteuer-Ersparnis bei Neubauten.

Von Dr. Mondorf, Münster i. W.

Die staatliche Finanz- und Steuerpolitik hat vor allen Dingen unverkennbar die Behebung der Wohnungsnot im Auge. Darauf ist auch die Bestimmung im § 15 Abs. 1 des Grundvermögenssteuergesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 29. Juli 1926 abgestellt, die u. a. besagt: „Die Steuer wird ferner nicht erhoben von den nach dem 31. März 1924 fertiggestellten Wohnungsneubauten einschließlich des zugehörigen Hofraumes für die Dauer von 5 Jahren nach dem Ablaufe des Rechnungsjahres, in dem die Neubauten fertiggestellt worden sind."

Wie der preußische Finanzminister in seinem Runderlaß vom 29. 1. 1926 betreffend die Grundvermögenssteuer festgestellt hat, gilt diese Befreiung der Wohnungsneubauten auf die Dauer von 5 Jahren nur für die staatliche Steuer vom Grundvermögen; sie ist jedoch nicht bindend für die Grundsteuer der Gemeinden, also die Zuschläge, die die Gemeinden auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zur Grundvermögenssteuer erheben. Jedoch haben die Minister des Innern und der Finanzen in einem neueren Erlaß zu dieser Frage Stellung genommen und es im allgemeinen Interesse doch als erwünscht bezeichnet, daß auch die Gemeinden bei der Erhebung der Grundvermögenssteuer auf die dringende Notwendigkeit der Errichtung neuer Wohnungen im gebotenen Umfange Rücksicht nehmen und dafür Sorge tragen, daß die Förderung der Neubautätigkeit durch steuerliche Maßnahmen nicht gehemmt oder erschwert wird. Die Minister empfehlen daher in diesem Erlaß den Gemeinden bei den in Frage kommenden Neubauten zu prüfen, ob nicht nach Lage des Einzelfalles eine Stundung oder ein Erlaß der gemeindlichen Grundvermögensteuer aus Billigkeitsgründen geboten erscheint.

Die rechtliche Lage ist also derart, daß die Erhebung der Gemeindezuschläge in solchen Fällen dem freien Ermessen der Gemeindebehörden anheim gestellt wird, während die staatliche Steuer vom Grundvermögen wegfällt. Begreiflicherweise wehren sich die Gemeinden im allgemeinen lebhaft gegen diesen Ausfall mit Rücksicht auf ihre finanzielle Lage. Jedoch besteht nach meinem Dafürhalten in solchen Fällen doch insbesondere mit Rücksicht auf die unbedingte Notwendigkeit der Förderung des Wohnungsneubaues kein überzeugender Grund, den skizzierten Empfehlungen der Minister nicht Rechnung zu tragen, und soweit ich unterrichtet bin, haben auch die Aufsichtsbehörden von sich aus Schritte unternommen, um diejenigen Gemeinden, die sich zunächst ablehnend verhalten haben, zur Aufgabe ihres Standpunktes zu bewegen. Deswegen dürften derartige Anträge durchaus Aussicht auf Erfolg haben.

Briefkasten.

Abonnent Krummertimpen. W. Becker schreibt in seinem Buche „Die Münsterischen Straßennamen und ihre Erklärung" auf Seite 44 wie folgt: „Der Krumme Timpen steht auf einer Karte von 1600 noch als Honekamp verzeichnet, eine Bezeichnung, die von dem Honekamp-Armenhause stammte. Honekamp entspricht unserem Hühnerfeld. Tibus meint, die Straße sei auf einem ursprünglich zum Bispinghofe gehörigen Kampe entstanden und habe davon ihren Namen erhalten. Der jetzige Namen leitet sich von der Gestalt der Straße ab, die sich durch die krummen Timpen oder scharfen Straßenecken auszeichnet.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heitemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Engbers, für Inserate Anton Pusch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Ihre Nachbarin
ist gesund und froh,
sie trinkt aber auch täglich
den gesunden u. wohlschmeckenden
„Seelig's kand. Kornkaffee".
Ueberall zu haben.
Pfundpaket nur 50 Pfg.


Diamant-Fahrräder u. Ingo-Jugend Zwei- u. Dreiräder
Fahrradhaus
K. REINHOLD
Verkaufsstellen: Spiekerhof 2 u. Wolbecker-Str. 40
Erleichterte Ratenzahlung. Tel. 1696

Kohlen
Koks · Briketts · Grude
Holz · Torf · Torfstreu
Torfmull
Alleinvertrieb von Langenbrahm Anthrazit.
W. Randebrock Wwe.
Clemensstr 33 · Am Mittelhafen 28
Fernruf: 3 u. 3408 · Gegründet 1879

Die Coppenrathschen Kunststuben
in der 1. Etg. der Coppenrathschen Universitäts-Buchhandlung
Wir bitten um den Besuch der Sonderausstellung des Münsterischen Malers
Theodor Junglas
i. M. auf einer Studienreise in Spanien

Möbel
Clubsessel
Dekorationen
Teppiche
RACK & KORTE
ALTERSTEINWEG 16, LUDGERISTR. 89/90.


SONDER-ANGEBOT
Fahrt
MILLER CORD
der beste und in Betrieb billigste
REIFEN DER WELT
durch die
MÜNSTERISCHE DAMPF-VULKANISIERANSTALT
Münster i. W.
Steinfurterstr. 25 Fernruf 4448

Die gute Tasse Kaffee

nur bei Ofrotaunagen
Balzer & Co. Münster, Rosenstraße 16

Schauburg

Münster i. W. Fernsprecher 3331 32 Am Servatiplatz

Die größte Sensation

für Münster ist die Original-

Pariser Revue

vom Folies Bergères

mit den
schönsten Frauen
den
herrlichsten, farbenpräch'igsten Bildern
den labelhaftesten Tänzern
den
größten Künstlern der Welt
die wir in unserm neuen Film
„Die Frauen vom Folies Bergère"
zeigen.
U. a. wirken mit
Josephine Baker
die weltberühmte Negertänzerin, die
Original Tiller Girls.

Die wundervolle Farbenpracht der Szenen überwältigt jeden Besucher

Ferner das ganz hervorragende Filmwerk



Gern hab' ich die Frau'n geküsst.

nach dem bekannten Schlager von
Franz Lehár.

In diesem Weltstadt-Spielplan singt der
Ural-Kosaken-Chor.
22 Herren unter Leitung ihres Dirigenten
Andreas Cholouk h. National Gesänge.

Sonntag vorm. 11½ Uhr Frühvorstellung
mit dem Wildwest Film
Blach der König der Hengste.
Ermäßigte Preise Jugendliche haben Zutritt

Photogr. KRAHN

WESELERSTR. 29

1043

filmt und photographiert auf Bestellung außer dem Hause.

Kath. Gesellenverein

Am Sonntag den 30. Januar abends 8 Uhr

Familienabend

Konzertabend der Gesang-Abteilung wozu herzlichst eingeladen wird. f4113

Mitglieder u. Ehrenmitgliederkarten sind vorzuzeigen.

Steiners Künstlerspiele

Münster i. W. Rothenburg 9

Samstagnachmittag

Vier-Uhr-Mokka

mit künstlerischen Darbietungen bei freiem Eintritt. Beginn der Abendvorstellung 8 Uhr. r81253

Ruderverein 1882

Ball Fürstenhof

hohe Überschuhe mit Pelz vertauscht.

Näh. Rothenburg 14.

Läufer-stoffe

in Jute, Haargarn und Velour
sehr preiswert

Rodenstein
Klosterstraße 1 a.
Telephon 623.

f4145

Prima Dauerkohl!

Rotkohl von 1—3 Pf. d. schwer Zentner **4.— Mk.**
Weißkohl v. 1—3 Pf. d. schwer Zentner **4.— Mk.**
Versand nach auswärts.
J. Wilp, Gärtner, **Emsdetten,** Tel. 171.

Holz-Verkauf

im Revier „Delsen" bei Telgte, Forstort Delsenheide.

Im Forstort Delsenheide, Distr. 20a, 20b, 18b, 17a, 16b, beginn. an der Wohnung des Holzschuhmach. Niggemann zu Raestrup an der Chaussee Telgte—Warendorf, kommt am **Freitag, dem 4. Febr. 192 , nachm. 2 Uhr:**

94 Eichen von 10 b. 18 Zmtr. Durchmesser, 7—12 Mtr. Länge, zu **Einfriedigungsstangen,**
36 Rmt. Eichenstang.,
1114 Kiefern von 10 bis 30 Zmtr. Durchm., 6—15 Mtr. Länge, zu **Bau- u. Grubenholz,**
200 Kiefernstangen zu Einfriedigungsstang. u. Baumpfählen, *6244
10 Rmtr. Kiefernknüppeln und
24 Rm. Laubholzreisig.
Öffentl. meistbiet. zum Verkauf.

Münster i. W., Königstraße 46a, 26. Februar 1927.

Fürstl. v. Heeremansche Hauptverwaltung: Humperdinck.

Villa

in Honnef a. Rh.,

freistehend, 9 Räume, Bad und Diele, **groß. Garten,** in bester Lage und Beschaffenheit, für **46 000 Mark zu verkaufen** oder mit Haus in Münster zu **tauschen.** Beschlagnahmefrei. Sofort beziehbar. Offert. unter C C 5376 an die Geschäftsstelle. h2661

Weide,

18 Morgen groß, guter Boden, Nähe Münsters, auf längere Jahre zu verpachten. Näh. in der Geschäftsstelle.

Buchrevision
Handels- u. Steuerbilanz.
Ad. Hamers
Buchprüfer
Münster, Wörthstr. 23
*61158

Auto-Besitzer!

Moderne Arbeitsmethoden ermöglichen es uns

Reparaturen, Neulackierung, Aufpolsterung, Ueberholung von Kraftwagen zuverlässig, schnell u. billig auszuführen.

Benutzen Sie gerade die Wintermonate für die Ueberholung u. Reparatur ihrer Wagen.

Reparatur-Werkstatt der Dürkoppwerke, A.-G., Bielefeld.

— Telephon 4526-30. — r7577xr

Gesellschaft „Die Wiedertäufer" e. V.

Samstag, den 29. Januar 1927 abends 8 Uhr 11 Min.

Großes Kostümfest

Hotel „Der Fürstenhof"

Karnevals-Kostüm od. Gesellschaftsanzug
Prämiierung der schönsten Masken
Überraschungen
Offizieller Aufzug des „Jan van Leyden", mit seinem Hofstaat. r8105e

Eintrittskarten (Herrenkarte 3,— Mk., Damenkarte 2,— Mk. einschl. Steuer) sind im Verkehrsverein zu haben. Auswärtige wollen sich schriftlich wenden an die Geschäftsstelle in Münster, Nordstr. 17.

Zu Karneval!

enorm große Auswahl

Farbige Volle 105 cm breit 95 Pfg.
Bunte Satins von . . . 95 „ an
Bunte Besatztuche von . . 75 „ an
Samte von . . . . . 1.25 „ an
Außerdem Spitzen, Litzen, Bänder, Sterne, Halbmonde, Schellen und Fastnachtszeitungen h2673y
sowie jegliche Fastnachtsartikel.
Besichtigung ohne Kaufzwang
Achten Sie auf unsere Schaufenster.

Geschwister Schräder
Greven i. W.

---

bei
Husten
nur
Togista-Fichten-Lonbons
in allen Apotheken erhältlich.

Kräftige, schmerzlindernde, schleimlösende Medizin bei Husten Heiserkeit Bronchialkatarrh!

Stets vorrätig: Schloß-, Frauen-, Hirsch-Apotheke Münster und Apoth. Rheine und Senden. h144 xy

---

Spitzbergen- und Nordkap-Reisen

Juli bis August 1927 mit M. S. Monte Sarmiento.
Reisedauer 15 und 19 Tage
Fahrpreise inkl. erstkl. Verpflegung
Mk 230,— bis Mk 490,— je nach Kabine und Reise
Frühzeitige Bestellung sichert den besten Platz. r7909xe
Prospekte etc. durch die Vertretung

Reisebüro M. Lückertz
Münster i. W., Ludgeristr. 12

Für den **Bezirk Münster** tüchtiger

Vertreter

gesucht, der zu den Elektromotorgroßhandlungen und Motorenfabriken gute Beziehungen hat. Es kommen nur Herren in Frage, die mit genannten Branchen schon erfolgreich gearbeitet haben.

Angebote an:
Wortmann & Paas, Eisengießerei und mech. Werkstätten, z. bt. S, **Remscheid-Hasten.**

Ladenlokal,

im Zentrum der Stadt, Hauptstraße gelegen, zum 1. 4. 27 zu vermieten.
Offerten unter C P 804 an die Geschäftsstelle d. Ztg. *r

1813 13. R. 1881

Verein „Alte 13er."

Die Beerdigung d. verstorbenen Kameraden d. 1. Komp.

Friedr. Pähler

Mitkämpfer von 1870/71 findet am Montag, den 31. Januar vorm. 9½ Uhr von Schillerstr. 80 aus statt.

Der Vorstand
r8129

Krieger-Verein Münster

Der verstorbene Kamerad der 2. Komp.

Heinr. Schmiing

Mitkämpfer von 1870/71 wird am Sonntag, den 30. Januar nachmitt. 3½ Uhr begraben. Sterbehaus, Blücherstr. 12 r8156i

Der Vorstand

Buchrevision
Handels- u. Steuerbilanz.
Ad. Hamers
Buchprüfer
Münster, Wörthstr. 15
*6213



Deck-anzeige.

Den geehrten Pferdezüchtern empfehle ich meine für die Provinz angekörten r8041ä

Hengste.

Deckgeb. 25.— R.-M.
Kein Fohlengeld.

Wilh. Atrogge
Leer bei Burgs einfurt.

Es werden noch

10 Rinder
und
10 Fohlen

auf gute Weide genommen; auch 2 Weiden 10 und 15 Morgen zu verpachten. h2653u

Gutes Stroh billig abzugeben.

Haus Ossenbeck
bei Drensteinfurt.

Anfertigung u. Lager
von
Sofas, Chaiselongues, Matratzen, Dekorationen.
Spezialität: Kinnmöbel in feinster Ausführung.

Hubert Merten,
Stubengasse 21.
Telephon 2670. f420)

Ein größeres Quantum

Milch

frei Haus abzugeben. Preis 25 Pfg. pro Liter, bei Abnahme von mindestens 5 Liter. Offert. unter K K 5383 an die Geschäftsstelle. h2666)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes und meines teuren Onkels sagen wir hierdurch unseren

herzlichen Dank.

Altenberge, 27. Januar 1927.

Familie Heilmann-Wenderdel.
r8134r

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 28. 1. bis 30. 1.

Samstag 29. 1.	7¾ Uhr	**Der Wildschütz** (Oper) Pr. 4
Sonntag 30. 1.	4 Uhr	**Die Puppenfee** (Tanzspiel) Pr. 1
	7½ Uhr	**Die lustige Witwe** (Operette) Pr. 4

Emelka-Theater

bringt das Richtige

Landwirte! Landwirte!
zur
Bezirksversammlung

des Westfäl. Bauernvereins für den Bezirk Ahaus und die angrenzenden Teile der Kreise **Coesfeld** und **Borken zu Stadtlohn am 31. Jan 1927 (Markttag) in der Turnhalle.**

Tages-Ordnung:
1. Eröffnungsansprache des 2. Vorsitzenden des Westfäl. Bauernvereins Herrn Gutsbesitzer Dieckmann, Gladbeck.
2. Die wirtschaftspolitische Lage des Bauernstandes. Referent: Generalsekretär des Westfäl. Bauernvereins Herr Löwenkamp, Münster.
3. Der Kampf um das Eigentum. Referent: Geschäftsführer Herr Dr. Obermeier, Münster. r7938xw

Winkelhaus-Elsing
Geschäftsführendes Ausschußmitglied des Westfäl. Bauernvereins, Kreisgr. Ahaus.

Haushaltungspensionat Immaculata
Neuß a. Rh.

Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Haushaltes. Erlernung der einfachen u. feineren Küche. Vollständige Besorgung der Wäsche. Praktische und theoretische Ausbildung. Unterricht in Musik. h1667xä Prospekte durch die Oberin.

Technikum Lemgo Ingenieurschule Staatsbauschule
Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau | Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau
Wissenschaftliche Betriebstechnik
Ingenieure, Architekten, Techniker, Werkmstr. Progr. durch d. Direktorat

---

Schütze deine Angehörigen vor Not!!

Die unter Staatsaufsicht stehende **„Schwaneeldsche Sterbekasse" Berlin**

gegründet 1821

ist in Münster und Umgegend eine der bestens eingeführt und ältesten Sterbekassen. Keine lebenslängliche Zahlungen, sondern nur 10 bezw. 20 Jahre. Bei früherem Tode hört die Zahlung sofort auf und er folgt Auszahlung binnen 48 Stunden. Ohne jede Wartezeit, geringe Beiträge, z. B. Alter 15—20 Jahre bei Mk. 100 Vers.-Summe monatl. Beitrag Mk 0,84, Alter 40—45 Jahre bei Mk. 500 Vers.-Summe monatlicher Beitrag Mk. 1,91 usw. Die beim Eintrittsalter gültigen Beiträge bleiben für die ganze Versicherungsdauer bestehen. *60369

A. Romberg, General-Agent
Münster, Schillerstraße 73
Besuch unverbindlich, Mitarbeiter(in) noch erwünscht.

Großes Getreide-, Futterartikel- und Düngemittel-Geschäft in **Münster** sucht zu April

Lehrling

mit guten Zeugnissen höherer Schule. h2670)g

Angebote erbeten unter O O 2074 an die Geschäftsstelle.

Statt jeder besonderen Anzeige

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel

Johann Terglane

im 68. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb am 27. Januar nach kurzer, schwerer Krankheit, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch die Gnadenmittel der kath. Kirche, sanft und gottergeben.

Um ein stilles Gebet bittet in tiefster Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Ww. Josephine Terglane
geb. Fürstenau.

Münster i. W., den 28. Januar 1927. *b

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 31. Januar, nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause Bergstraße 3 aus; das feierliche Seelenamt am Montag morgen 9 Uhr in der Martini Pfarrkirche

---

†

Das feierliche Sechswochen-Seelenamt
für
Frau Therese Bauwens
geb. Kerckhoff
findet statt am Montag, den 31. Januar, um 9 Uhr in der St. Ludgerikirche, wozu Freunde und Bekannte hiermit herzlichst eingeladen sind. *r

---

„Hermes" **Bruchheilung** H. L. Meyer

von Aerztekommissionen bestätigt!

ohne Operation, ohne Berufsstörung!

sodaß selbst Aerzte sich und ihre Familien von uns behandeln lassen.

Oeffentliche Danksagungen dortiger Gegend:

Dem „Hermes" Ärztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung **Hamburg,** bestätige ich, daß das Bruchleiden meines Sohnes durch Herrn Dr. med. H. L. Meyer's-Methode vollständig geheilt ist. Er kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten. **A. Knap, Hofbes., Burg b. Celle,** 1. 8. 26. Bestätige, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. **Frau Kohlmeyer, Holtrup,** 25. 7. 26. Ich bin durch die Methode des Herrn Dr. med. H. L. Meyer vollständig geheilt. **F. Liebesgut, Waldsrode,** 8. 8. 26. Trotz meiner schweren Arbeit als Landwirt bin zu meiner großen Freude mein Leistenbruch vollständig ausgeheilt. Herzlichen Dank. **H. Schafeld, Steinbrunddorf Kr. Herford,** 9. 9. 26. Über 100 amtlich beglaubigte Zeugnisse Geheilter liegen vor. *z

Sprechstunde unseres **approbiert., speziell ausgebildeten Vertrauensarztes in Münster:** Hotel Kaiserhof, Dienstag, 1. Febr. vorm. 8½—12 Uhr

„Hermes" Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6. (Dr. H. L. Meyer.)

Wir warnen vor Pfuschern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen.

Restaurant Kaiser-Friedrich-Halle.

Dienstag, den 1. Febr. u. Mittwoch, den 2. Febr. abends 7½ Uhr

Großes Salvator-Fest

verbunden mit f416)b

karnevalistischem Konzert.

Außer Salvator kommen zum Ausschank:
Langenberger Pilsener-Urquell, Löwenbräu-Märzen.

Warum sparen Sie nicht?

Sie kaufen wöchentlich eine Illustrierte . . 20 Pfg.
Sie kaufen wöchentl. eine Rundfunkzeitschrift 20 Pfg.
Gesamtausgabe 40 Pfg.

Sie kommen 25 Pfg. billiger weg!

Illustrierte und Rundfunkprogramme
aller deutschen Sender bietet Ihnen „Die Welt"
zusammen für 15 Pfennig

Die Welt
die Große katholische Illustrierte

Zu beziehen durch:
Münsterische Annoncen-Expedition
E. Vendel G. m. b. H., nur Salzstr. 57

Für Wirte Für Vereine!

Karneval-Mützen

in großer Auswahl!

Papierschirme
Luftschlangen
Konfetti.

E. Wallscheid
Papiergroßhandlung
Münster i. Westf.
Engelstr. 5 am Servatiplatz — Fernruf 2316
(Vertretungen recht gesucht erbeten). e61445

Meine Tochter wurde leichtsinnig

und ging böse Wege. All mein Mahnen u. Beten blieb bisher erfolglos. Ich opf. bah. 21.— Mk. damit

ein armes Heidenkind

getauft und brav erzogen werden kann. Es soll mir helfen, zu Gott u. zu jungfräulichen Gottesmutter beten, damit meine Tochter sich bekehrt"— Ähnliche Briefe sorgenvoller Mütter und Väter erhalten wir fast täglich. Sicherlich wird Gott der Herr solche Gebete u. Opfer nicht unerhört lassen. Gehörst auch du zu diesen kummervollen, sorgenbedrückten Menschen? Überlege, ob nicht auch Du Gott ein solches Geldopfer bringen und damit die Seele eines Heidenkindes für den Himmel retten kannst. Sende deine Gabe unter Angabe des Namens, den das Kind bekommen soll, an den

Franziskus Xaverius Missionsverein in Aachen
Postscheckkonto Köln 47866 h1882ze

Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen; es geht sehr oft verloren.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung

betr. Gewerbesteuer nach dem Ertrage für 1925 und 1926.

Es ist beabsichtigt, den städtischen Körperschaften vorzuschlagen, eine **Senkung des Gemeindezuschlages zu den Steuergrundbeiträgen nach dem Gewerbeertrage** für 1925 vorzunehmen. Über die Höhe der Senkung kann aber erst nach der endgültigen Veranlagung der **Gewerbesteuer** nach dem Kapital für die Rechnungsjahre 1925 und 1926 Beschluß gefaßt werden. Unter Berücksichtigung der jetzigen wirtschaftlichen Verhältnisse werden daher die durch die Veranlagungs- und Heranziehungsbescheide angeforderten Restbeträge der Gewerbesteuer nach dem Ertrage **für das Rechnungsjahr 1925** bis auf weiteres, ohne Zahlung von Zinsen, gestundet.

Die Verpflichtung zur Zahlung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage **für das Rechnungsjahr 1926** wird hierdurch nicht berührt.

Es sind somit zu entrichten:
a) die laut Veranlagungs- und Heranziehungsbescheid am 15. 2. 1927 fällige Gewerbesteuer nach dem Ertrage für das 4. Vierteljahr 1926 und
b) die durch unsere Bekanntmachung vom 20. 1. 1927 bewilligten Teilzahlungen auf die Rückstände an Gewerbesteuer nach dem Ertrage **für das Rechnungsjahr 1926,** und zwar zum 15. 2., 15. 3., 15. 4. u. 15. 5. d. J.

Münster, den 28. Januar 1927.

Der Magistrat. r8112)

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Gemeindekasse St. Mauritz zu Münster i. W. wird am **Dienstag, 1. Februar 1927, nachm. 3 Uhr,** in der Wirtschaft **Bogt, Hiltrup,** Bahnhofstr., ein **Küchenbüfett öffentlich** meistbietend versteigert. r8102

Münster i. W., den 27. Januar 1927.

Der Vollziehungsbeamte:
Höltscher.

Holz-Verkauf.

Aus den **Frhrl. von Ketteler'schen Forsten zu Harkotten** werden am **Mittwoch, dem 9. Febr. ds. Js.,** im **Gasthause Hiltermann zu Füchtorf, morgens 10½ Uhr** beginnend, verkauft:

A. **Aus Stroth.**
Schlingmanns-Teilen, Tarners-Teil, Bollen, Rentzibusch, Jordan (Butterpatt):
Eiche: 58 Stämme = 23,45 Festm (Bau- und Schneidholz). 13 Deichsel, 50 Rmtr. Kamppfähle, 1,3 Rm. Brennknüppel,
Buche: 66 Fm. Brennholz.
Fichte: 14 Stangen 2.—3. Kl., 17 Stangen 4. Klasse.
Kiefer: 160 Stämme = 100 Fm. Bau- und Schneidholz, 17 bis 50 Zmtr. Durchmesser, 171 Rmtr. Brennknüppel.
Erle-Birke: 8 Stämme = 1,98 Fm. f. Holzschuhmacher, 74 Rmtr. Knüppel (Stielholz), 22 Rmtr. Birken- Reiser (Besenreiser).
Gemischt: 440 Rmtr. Reiser.

B. **Aus „Hölle"** bei Iburg:
Eiche: 45 Rm. Kamppfähle, 110 Rm. Knüpp.
Buche: 16 Abschnitte = 23 Festm. (20—45 Zm. Durchm., 100 Rm. Scheitholz, 100 Rmtr. Reiser.
Fichte: 50 Stämme = 20 Festm. Bauholz (14—18 Zmt. Durchm.), 110 Stangen 1.—3. Kl.
Kiefer: 8 Stämme Bauholz, 18—19 Zmtr. Durchm., 20 Rm. Nutzderbholz.

Ringeringsfeld, 27. 1. 27. Fernruf Gesecke 35.

Der Oberförster.

Erstkl. Friseurgeschäft nebst sehr. Nebenverdienst

Geschäft

in größerer Provinzstadt sofort zu verkaufen. Prima Existenz. Waren-Übernahme Bedingung. Preis ca. 10 Mille. Kapitalkräftige Reflektanten mög. ihre Angebote unter G G 5380 an die Geschäftsstelle d. Bl. einsend. h2668

Buchrevision
Handels- u. Steuerbilanz.
Ad. Hamers
Buchprüfer
Münster, Wörthstr. 23
*61158

Bechsteinsaal
im
Musikhaus Hack & Schlichting
Ludgeristraße 28a
Dienstag, 1. Feb., abends 8 Uhr

Winterreise

Franz Schubert.

Gesang: Eugen Schmidt-Carlén (Baß) f417 r
Am Flügel: Ferdinand Rauter.

KARTEN zu 1.50 M und 1.— M (Schülerkarten) im Musikhaus Hack & Schlichting und im Verkehrsverein

Aus der Stadt.

Münster, 29. Januar.

Das achtzigste Lebensjahr vollendet am 30. Januar Frau Witwe Anna Schepers geb. Holländer, Krummertimpen 58. Weiten Kreisen der Stadt wurde sie durch ihre fast 30jährige Tätigkeit als Beschließerin im Vinzenzhaus, Breitegasse, bekannt.

Ebert- und Hindenburgbüsten für den Provinziallandtag und das Landesmuseum. Das große Interesse, das die westfälische Provinzialverwaltung an dem Schaffen der bildenden Künstler nimmt, zeigt sich von neuem in einem der letzten Beschlüsse des Provinzialausschusses. Der Provinziallandtag hatte beschlossen, im Sitzungssaal des Landtages je eine Monumentalbüste des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und des jetzigen Reichspräsidenten v. Hindenburg zur Aufstellung zu bringen. In seiner letzten Sitzung beschloß nun der Provinzialausschuß, dem Dortmunder Bildhauer Professor Friedrich Bagdons, Lehrer an der Dortmunder Kunstgewerbeschule, auf Grund der schon von ihm unter dem Eindruck des Lebens geschaffenen Büste des verstorbenen Reichspräsidenten, die Schaffung einer Monumentalbüste Eberts für den Sitzungssaal des Landtages zu übertragen. Den Auftrag zur Schaffung einer Monumentalbüste des Reichspräsidenten v. Hindenburg für den Sitzungssaal erhielt Bildhauer Prof. Enseling-Essen. Ferner wurde beschlossen, eine überlebensgroße Büste des Frhrn. vom Stein in Untersberger Marmor von Bildhauer Mazotti-Münster anzukaufen, und für das Landesmuseum in Münster eine der von Professor Bagdons-Dortmund geschaffenen bekannten Studienbüsten in Bronze von Friedrich Ebert, ferner Professor Bagdons den Auftrag zu geben, für die Kunstsammlung des Landesmuseums eine Büste des jetzigen Reichspräsidenten v. Hindenburg zu schaffen.

„Mission und Islam". Hierüber sprach am Mittwoch im Hörsaal I der Universität Herr Superintendent Simon aus Bethel, der lange Jahre draußen in Sumatra diesem nur zu wenig bekannten Gegner der christlichen Missionstätigkeit entgegentreten mußte. Besonders heute hat der Islam zu einer Weltpropaganda mit dem Charakter der bewußten Konkurrenz gegen die christliche Mission ausgeholt. In Afrika z. B. haben wir neben 83 Millionen Heiden, 2½ Millionen Protestanten und 2,3 Millionen Katholiken schon 48 Millionen Moslem. Doch beschränkt er sich keineswegs auf kulturlose oder arme Völker, wo ihnen der Bildungshunger schon die Schulen füllt, er reckt auch in Domänen altchristlicher Kultur schon sein Haupt stolz empor. In Berlin, Paris, London, Genf und verschiedenen Städten Amerikas sehen wir Moscheen prangen. In angelsächsischen Ländern hat auch die literarische Werbetätigkeit begonnen. Auf christlicher Seite ist bisher bitterwenig dagegen geschehen, weil der Kampf auch wenig Aussicht auf Erfolg bietet. In der Türkei ist auch heute noch eine Beeinflussung der Kinder in der Schule untersagt. Dann besteht aber für jeden Moslem, der zum Christentum übertreten würde, Todesgefahr. Nach dem Koran, der Überlieferung und dem moslemischen Recht steht auf Übertritt zu einer anderen Religion der Tod. Somit hat die Proklamation offizieller Glaubensfreiheit keinen positiven Wert. Den Kolonialschulen der Regierung konnte auch Redner den Vorwurf nicht ersparen, der von unserer Seite stets erhoben wird, daß sie Brutstätten des Atheismus gewesen seien. Schwierig ist auch die innere Auseinandersetzung mit dem Islam. Ein wichtiger Weg zum Herzen des Moslem ist die Verbreitung der hl. Schrift, die auch er achtet und lesen darf. 232 afrikanische Bibelübersetzungen bestehen heute. Sicher wird aber auch den Mohammedaner der goldene Pfeil der christlichen Caritas treffen. Mit etwas mehr Mut und Christenstolz wird auch dieses bislang noch festeste Bollwerk gegen das Christentum fallen müssen.

Staatlicher Ehrensold für notleidende Geistesarbeiter. Um bildende Künstler, Dichter und Musiker von allgemein anerkannter Bedeutung, die sich — bei vorgerücktem Lebensalter — in schwieriger wirtschaftlicher Lage befinden, vor äußerster Not zu schützen und ihnen damit ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung des Staates zu geben, hat der Preußische Kultusminister mit dankenswerter Unterstützung der Finanzverwaltung den „Staatlichen Ehrensold" geschaffen. Der Ehrensold wird zunächst jährlich 2000 Mark für die Person betragen und auf Grund von Vorschlägen der Preußischen Akademie der Künste vom Kultusminister an eine beschränkte Zahl hervorragender bildender Künstler, Dichter und Musiker verliehen werden.

Aufbringungszinsen fällig bis 1. Februar 1927. Das Finanzamt weist nochmals darauf hin, daß spätestens bis 1. Februar 1927 die Aufbringungszinsen gemäß dem zugestellten Bescheid fällig sind. Diese Leistung muß jeder anderen vorangestellt werden. Sogleich nach dem Termin beginnt die Zwangsvollstreckung.

Die Photographische Gesellschaft Münster hielt unter zahlreicher Beteiligung in ihren eigenen Räumen ihre erste Jahres-Hauptversammlung ab. Am 8. April 1926 wurde die neue Vereinigung mit einer Mitgliederzahl von 36 Herren und einer Dame gegründet. Im einzelnen ist aus dem Vereinsleben des Berichtsjahres anzuführen: Der Mitgliederbestand bei Gründung betrug 37. Austritte erfolgten 6, Neuaufnahmen 21, so daß das Jahr mit einem Bestand von 52 Mitgliedern schloß. Neuanmeldungen lagen bis Schluß des Jahres 3 vor. Für das Kalenderjahr 1927 wurden wiedergewählt Dr. Bosse als 1. Vorsitzender, H. Wersig als 2. Vorsitzender, Brummel als Gerätewart. Neugewählt wurden Werner Heinemann als Schriftführer und Joka als Kassenwart. Die Kassenprüfung gab zu Anständen keinen Anlaß. Die Bilanz für 1926 und der Etat für 1927 wurden genehmigt. Auch in Zukunft wird von der Photographischen Gesellschaft alles getan, um die Lichtbildner in ihrer Tätigkeit zu unterstützen und weiter zu bilden bis zur künstlerischen Tätigkeit, und um beizutragen, daß Münsters Schönheiten weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt werden.

Lehrstellen heraus! Nachdem im Berufsamt alle wünschenswerten Aufschlüsse über die Volksschulabgänger gesammelt sind (Schulzeugnis, Urteil des Arztes, Gutachten der Eignungsprüfungsstelle) soll an die Beratung der Knaben und an die Vermittlung von Lehrstellen herangegangen werden. Darum ergeht an alle Lehrherren aus Handwerk, Handel und Industrie die dringende Bitte, verfügbare Lehrstellen baldigst dem Berufsamt, Lotharingerstraße 30, Fernruf 2019, zu melden.

Der Verein „Heimattreue Paderborner" hatte am Sonntag seine Mitglieder im Saale des Restaurants Kals, Heisstraße, zu seiner diesjährigen Generalversammlung geladen. Nach Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung ging man zum gemütlichen Teil über, der allen recht frohe Stunden brachte.

Kath. Akademischer Missionsverein.

Am Mittwoch veranstaltete der hiesige Kath. Akadem. Missionsverein eine Versammlung, die äußerst gut besucht war. Die zweite Vorsitzende des Vereins, Fr. J. Gellhaus, phil., konnte nach der Begrüßung des Herrn Direktors der pharmakologischen Akademie zu Kyotow auf die produktive Tätigkeit des Vereins in diesem Semester hinweisen. Die Fördererzahl im Bezirk Münster hat sich auf 200 gesteigert. In vier Missionsstudienzirkeln beschäftigen sich augenblicklich über 50 Damen und Herren mit wichtigen akademischen Missionsproblemen. Im Mittelpunkt der Versammlung stand der Vortrag des Japanmissionars Pater Dorotheus Schilling O. F. M. über „Deutschtum und christliche Missionen in Japan". Aus der Fülle seiner reichen praktischen Missionskenntnisse gab der Vortragende ein anschauliches Bild von den Verhältnissen der katholischen und protestantischen deutschen Missionen in Japan. Daß gerade die deutschen Missionare in besonderer Weise geeignet seien für die Tätigkeit in den schwierigen Missionen Chinas und Japans erkannte bereits der hl. Franz Xaver. Die eigentliche deutsche Missionstätigkeit in Japan begann erst vor zwanzig Jahren. Der Redner verschaffte den Zuhörern einen vortrefflichen und anschaulichen Einblick in die Idiome der japanischen Sprache. Die für Japan ertragreichste Missionsmethode ist die indirekte, mehr apologetische, bestehend in Schule und Pressetätigkeit, in Gründung caritativer und sozialer Einrichtung. Von großer Wichtigkeit ist die Beeinflussung der gebildeten Kreise durch die Hochschulen, an deren Unterstützung auch der Akad. Missionsbund mitarbeitet. Deshalb richtete der Redner zum Schluß einen Appell zur tatkräftigen Unterstützung der sehr bedrängten Jesuitenhochschule zu Tokio, an die Zuhörer, weil gerade dieses Unternehmen berufen ist, ein katholisches Kulturzentrum in Japan zu werden und diesem strebsamen und religiös veranlagten Volke Wegweiserdienste zu leisten. H. K.

Ein Nachwort zum „Gildesitten".

Die Uraufführung des Krugschen Handwerkerfestspiels „Dat Gildesitten" ist am Montag zu einer Feier für die ganze Stadt geworden, ein gesellschaftliches Ereignis, das den Zweifel berechtigt erscheinen läßt, ob wohl eine andere Stadt wie Münster es fertig bringen kann, daß sich auf dem goldenen Boden des Handwerks alle Schichten der Bürgerschaft und Behörden im geselligen Verein zusammenfinden. Es ist das hohe Verdienst des Aldermanns der Gesamgilde und seiner geschäftsführenden Mitarbeiter, dem münsterischen Handwerk wieder die gesellschaftliche Höhe verschafft und gesichert zu haben, auf die es zur Zeit des ausgehenden Mittelalters mit Recht stolz sein konnte, wenn sich Aldermann, Hüser und Meister zum Gildesitten ins Schohus am Alten Fischmarkt begaben.

Es entsprach durchaus den Tatsachen, wenn man das Schohus als das andere Rathaus von Münster bezeichnete; denn der Einfluß der Gilden auf die Verwaltung der Stadt war so stark, daß der Sitz ihrer Spitzenbehörde diesen Namen als Ehrentitel tragen durfte. Denn der Bürgerstolz und das Streben nach Reichsunmittelbarkeit unter Verkürzung der Macht des Bischofs als des Landesherrn begründeten sich vornehmlich, in der den Bürgern durch den Zusammenschluß in Gilden gegebenen Geschlossenheit. Und das Schohus war wieder die Verkörperung des einheitlichen Wollens aller Gilden. „Alle Gilden — eine Gilde!"

Daß diese Beherrschung der Stadt und die Auflehnung gegen den Landesfürsten einer solchen Kraftnatur, wie Christoph Bernhard von Galen, ein Dorn im Auge war, bewies er gleich nach seiner dritten Eroberung der Stadt am Ludgerustag (26. März 1661), nachdem er die Stadt, die Hauptstadt seines Fürstentums, neun Monate belagerte und berannt hatte. Eine seiner ersten Regierungshandlungen war, daß er die Gilden aufhob, und um ihnen zu zeigen, daß sie ihre Befugnisse überschritten hätten, ließ er an dem Schohus das Chronogramm anbringen: ne sVtor VLtra CrepIDaM (Schuster bleib bei deinem Leisten). Die Jahreszahl 1661, die aus den Majuskeln zu lesen ist, sollte die Gilden dieses Jahr, in dem ihre Macht gebrochen wurde, nicht vergessen lassen. Man verstand auch sehr schnell, was der Bischof damit hatte sagen wollen, und schon am nächsten Morgen hatten ihm die Gilden die Antwort darunter gesetzt: MaLaDICtus annVs (das verfluchte Jahr). Auch hier hatten die Gilden dem Bischof gezeigt, daß sie geistig gleichfalls mit ihm den Kampf aufnehmen wollten; denn auch in dieser knappen Antwort ist chronogrammatisch das Jahr 1661 zu lesen.

Lambert Friedrich von Corfey (1668—1733) berichtet über das alte Schohus: „Dieses schuhaus war die gemeine zusammenkunft und rathstube deren gilden, so dazumahlen große gewalt hatten. Man liest noch darin hinten an die maur diesen vers:

Hic locus ôdit, amat, punit, conservat, honorat,
Nequitiam, pacem, crimina, jura, probos.

(Dieser Ort haßt die Faulheit, liebt den Frieden, bestraft die Verbrechen, pflegt das Recht und ehrt die Rechtschaffenden.) Corfey, „Curkölnischer und fürstlich Münsterischer General-Major, Chef u. Commandant der Artillerie", fügt dem allerdings hinzu: „Es mogte aber ietziger zeit wohl ein wenig also verendert heißen:

Hic locus odit, amat, punit, conservat, honorat,
Magnat s, luxum, peregrinos, iurgia, scribas.

(Dieser Ort haßt die Fürsten, liebt den Luxus, bestraft die Fremden, pflegt Zank und Streit und ehrt die Schreiber.)

Diese und ähnliche Gedanken werden wach, wenn man das ehemalige Haus der Gesamtgilden in seinem jetzigen geradezu trostlosen Zustande sieht, Pack- und Lagerhaus eines Geschäftes, die Verkörperung einer durch die Tätigkeit der jetzigen Gesamtgilde — Gott sei Dank! — überwundenen Zeit, da das Handwerk, der kräftigste Stützpunkt des Bürgertums zerschmettert am Boden lag. Zwar hat die Gesamtgilde ein dem Äußern nach schönes Haus an der Löerstraße. Aber ihr Streben müßte es sein, diesen alten Sitz der Gesamtgilde, diesen herrlichen, stolzen Renaissancebau von 1525 wieder in ihren Besitz zu bekommen. Irgendein Weg müßte sich doch dafür finden lassen. Aber auch die Stadt müßte hier Entgegenkommen zeigen und gestatten, daß die alte Freitreppe vor dem jetzt in der Luft schwebenden Doppeltore wieder angebracht werden darf, die vor etwa dreißig Jahren aus verkehrspolizeilichen Gründen entfernt werden mußte. Münster hätte dann das Haus wieder zu Ehren gebracht, von dem ein großer Teil seines Bürgerstolzes ausgegangen ist, das münsterische Handwerk hätte die alte Pflegstatt seiner Ideale wieder und in dem Wiedererstehen eines alten Kunstdenkmals würde Münster bekunden, daß es Hand in Hand mit dem Handwerk Kunst und Geschichte zu pflegen gewillt ist, so wie es die alten Gilden taten. wpk.

Aus der Provinz Westfalen.

Albachten, 26 Jan. (Lehrerin Baggeröer) wurde heute unterzahlreicher Beteiligung zu Grabe geleitet. Die Verstorbene war seit 1893 in unserer Gemeinde als Lehrerin tätig, vorher wirkte sie als Hauslehrerin in Böjensell und als Lehrerin in Ascheberg. Während der 33 Jahre ihrer hiesigen Tätigkeit war sie ihren vielen Schülerinnen ein leuchtendes Vorbild. Für caritative und Missionszwecke hatte sie eine freigebige Hand. Das Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

w **Saerbeck,** 28. Jan. (Ein Schlingensteller.) Im hiesigen Forst hatten die Revierjäger bei einem Jagdgange einen laut klagenden Hasen in einer Schlinge gefunden. Nach wenigen Schritten hatte sich der Hund des einen Jägers ebenfalls in einer Schlinge gefangen, so daß er befreit werden mußte. Bei näherem Zusehen fanden die Jäger im ganzen 12 Schlingen, in einer von ihnen fanden sie einen bereits verendeten Hasen. Diesen Hasen ließen sie liegen und legten sich in etwa 70 Meter Entfernung auf die Lauer. Schon nach kurzer Zeit erschien der wegen Jagdvergehens vorbestrafte Landwirt Andreas R., der sich an den Schlingen und dem verendeten Hasen zu schaffen machte. Als die Jäger erschienen, ergriff R. die Flucht; es glückte ihm auch, auf seinem Fahrrade zu entkommen. Den Hasen hatte er in einen Sack gesteckt und auf die Lenkstange gelegt. Vor dem Schöffengericht in Münster leugnete der Angeklagte, der Wilddieb gewesen zu sein. Da ihm jedoch sein Alibibeweis nicht geglückt war, verurteilte ihn das Gericht auf die bestimmten Bekundungen der Jäger hin zu 300 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 2 Monate Gefängnis beantragt.

w **Gronau,** 28. Jan. (Ein Messerheld.) Der holländische Fabrikarbeiter M. war hier in der Silvesternacht auf einem Tanzvergnügen gewesen. Er hatte mit einem jungen Manne Streit gehabt. Dem jungen Manne schien die Sache nicht mehr geheuer zu sein; denn er verließ das Lokal. Nun kam zufällig ein anderer junger Mann herein, auf den sich dann der Holländer ohne jegliche Veranlassung mit einem Messer stürzte und ihn erheblich verletzte. Der junge Mann mußte infolge der Verletzung 14 Tage das Bett hüten. Vor dem Schöffengericht in Münster erklärte der Holländer als Angeklagter, daß er sinnlos betrunken gewesen sei. Dem Staatsanwalt erschien das nicht als Milderungsgrund. Er beantragte 6 Monate Gefängnis. Das Gericht hielt eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten für ausreichend.

Buer, 28. Jan. (Gräßlicher Tod eines Kindes.) Das 1½jährige Söhnchen des Bergmanns Grislawski aus Wanne, welches bei Verwandten in Buer-Resse zu Besuch weilte, fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Topf mit heißer Sülze. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald nach seiner Einlieferung ins Resser Krankenhaus gestorben ist.

Marl, 28. Jan. (Schwerer Grubenunfall.) Im Grubenbetrieb der Zeche Brassert wurden beim Umbau einer Abbaumaschine mehrere Stempel umgestoßen, so daß eine sechs Meter lange Strecke zu Bruch ging. Von den hereinbrechenden Gesteinsmassen wurde ein Hauer erschlagen, ein anderer lebensgefährlich und ein weiterer leicht verletzt.

Ein Schwindler im Ordensgewande.

Paderborn, 27. Jan. Noch spricht man überall von den Gaunerstückchen, die Domela als falscher Prinz verübt hat, da wird schon wieder der Name eines anderen Betrügers genannt, der mit mindestens ebensoviel Geschick und Dreistigkeit die Rolle eines Ordensgeistlichen zu spielen wußte. In mancher Hinsicht dürfte er Domela noch übertroffen haben; denn die Betrügereien, die er als „Pater Amandus" vollführte, erstrecken sich auf mehrere Jahre. Im April vorigen Jahres hat ihn dann in Paderborn, wo er ein mehrtägiges Gastspiel gab, sein Schicksal ereilt. „Pater Amandus" ist in Wirklichkeit der bereits mehrmals vorbestrafte 49 Jahre alte Bernhard Steinmetz aus Niederlingsweiler bei St. Wendel. Er nannte sich „General der Eremiten vom hl. Paulus" und wollte lange Jahre in Tibet gelebt haben und in Ispanan in Persien zum Priester geweiht sein. Er wußte stundenlang zu erzählen von der Strenge seines Ordens, von seinen Erlebnissen in Tibet, von Christenverfolgungen, von dem Martyrium seiner Mitbrüder. U. a. erzählte er, daß einer seiner Mitbrüder in Tibet vor seinen eigenen Augen gemartert worden sei. Er zeigte dabei eine gute Kenntnis der klösterlichen Sitten und Bräuche und trat auch sehr gewandt auf, so daß man ihm überall ohne weiteres glaubte, ihn aufnahm und beschenkte.

Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß Steinmetz tatsächlich für kurze Zeit in mehreren Klöstern in Ungarn, Italien, Spanien, Schweiz und sogar in Palästina auf dem Karmelberge und in Algier in Afrika gewesen ist, daß er aber nie als vollwertiges Mitglied einem Orden angehört habe. Aber auch in den Klöstern sagte er nie die Wahrheit und gab sich gern für einen Studenten der Medizin aus, der den innigen Wunsch habe, in den Orden aufgenommen zu werden. Dabei erzählte er meist, daß er bereits die niederen Weihen empfangen habe. Nach kurzer Zeit hat es sich jedoch herausgestellt, daß er zum Studium untauglich war, und dann ist er jedesmal entweder entlassen worden oder er ist selbst unter Mitnahme eines Ordensgewandes plötzlich verschwunden. „Pater Amandus" hat sich auch eine Zeitlang als Verwandter des Generals Steinmetz, als Neffe des Bischofs Steinmetz, als Generalinspekteur der preußischen Gefängnisse oder als Schiffsarzt ausgegeben. Um Eindruck zu machen, hat er u. a. auch behauptet, er sei in Algier als deutscher Offizier wegen Spionage verhaftet und von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt, später jedoch wieder freigesprochen worden. In der Erziehungsanstalt Klausheide bei Paderborn erzählte „Pater Amandus" dem Direktor, er komme aus Tibet aus der Gefangenschaft. Er sei fortgelaufen und hätte unterwegs seine Papiere verloren. Er hätte in Amerika eine reiche Tante, eine Gräfin, die der Anstalt 250 000 Mark schenken würde. In einem Fabrikanten in Borken hätte er weiter einen Gönner, der der Anstalt landwirtschaftliche Maschinen im Werte von 50 000 Mark schenken wollte.

Wegen der Schwindeleien, die sich der falsche Pater in Paderborn und Umgegend zuschulden kommen ließ, verurteilte ihn das erweiterte Schöffengericht zu 15 Monaten Gefängnis, wovon 9 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden.

Vermischtes.

* **Einbrecher bei Tage.** Berlin, 28. Jan. Seit Ende Dezember vorigen Jahres ist im Norden Berlins eine 3—4köpfige Einbrecherbande tätig, die nach den bisherigen Beobachtungen und Feststellungen aus Polen besteht. Die Verbrecher, die gut bürgerlich gekleidet sind, dringen stets nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr und immer in der gleichen Art in Wohnungen von kleineren Beamten und Gewerbetreibenden ein und öffnen die Flurtüren mit Dietrichen so vorsichtig, daß sie die Schlösser nicht beschädigen und beim Verlassen der Wohnung wieder abschließen können. Bisher sind der Kriminalpolizei 17 Einbrüche angezeigt worden, bei denen den Verbrechern jedesmal 1000 bis 3000 Mark in die Hände fielen, an Schmuck- und Silbersachen allein im ganzen für 20 000 bis 25 000 Mark. Die Einbrecher sind junge Männer von 23 bis 25 Jahren.

* **Medizinalrat Professor Reinhold gestorben.** Hannover, 27. Jan. Der Direktor des Krankenhauses I., Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Heinrich Reinhold, ist heute gestorben. Medizinalrat Reinhold wurde am 24. September 1862 in Barmen geboren. Besonders als Arzt hat er sich einen weit über die Grenzen der Stadt hinausgehenden Ruf erworben. Bis zu seinem Tode war er Vorsitzender der Ärztekammer für die Provinz Hannover und Vorsitzender des Provinzialvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose.

* **Tödlicher Betriebsunfall.** Halle, 28. Jan. In der Sperrholzfabrik in Niederorschel fiel ein Arbeiter in einen 2½ Meter tiefen Kessel mit kochendem Wasser. Der Unglückliche konnte nur als Leiche geborgen werden.

* **Professor Hans Berger zum Rektor der Universität Jena gewählt.** Jena, 27. Jan. Der große Senat der Universität Jena hat den ordentlichen Professor der Psychologie, Dr. med. Hans Berger, für das am 1. April beginnende neue Studienjahr zum Rektor der Thüringischen Landesuniversität gewählt.

* **Eisenbahnunfall.** Scharlei (Polnisch-Oberschlesien), 28. Jan. Zwischen den Stationen Neu- und Alt-Radzionkau stießen bei der Ein- bzw. Ausfahrt zwei Güterzüge zusammen, da infolge des dichten Nebels das Haltesignal übersehen wurde. Die beiden Lokomotiven wurden schwer beschädigt. 13 Waggons zertrümmert. Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen ist der Sachschaden ziemlich erheblich.

* **Schiffszusammenstoß.** Hoero, 29 Jan. Gestern nachmittag rammte der deutsche Schoner „Käthe Jürgensen" bei Hadsund ein Fischerboot. Ein Fischer ertrank.

* **Explosion in einem englischen Bergwerk.** London, 28. Jan. Bei einer Explosion in einem Kohlenbergwerk in Deal in der Grafschaft Kent kamen heute früh vier Bergarbeiter ums Leben, elf wurden schwer verletzt.

Franz Eichert.

Im Jahre 1926 ist Franz Eichert siebzigjährig gestorben. Er war einer der führenden Männer im katholischen Literaturstreit und zwar stand er auf der Seite des Grakkreises in Wien, dessen Theoretiker Richard von Kralik war. Auf der anderen Seite kämpfte hauptsächlich Karl Muth mit seiner späteren Zeitschrift Hochland und die Zeitschrift über den Wassern. Dieser Kampf ist heute, obwohl er damals die Geister sehr bewegte, nicht mehr aktuell. Die Prinzipien haben sich geklärt und es gilt heute als selbstverständlich, daß der Katholik die Literatur auch nach katholischen Grundsätzen beurteilt, wie es ebenso selbstverständlich geworden ist, daß es sich bei der Literatur zunächst um Kunst handeln muß, alles andere kann zwar sehr gut gemeint sein, und auch in gewisser Weise ganz verdienstlich, aber um Kunst und künstlerische Beurteilung geht es eben primär bei der Dichtung. Das ist in dem damaligen Graktreise nicht scharf und kritisch genug betont worden. Die Begeisterung der Graleute für einander hatte manchmal etwas komisches. Muth schreibt einmal mit Recht: Seinen literarischen Freunden und Mitstreitern war Eichert bis zur Kritiklosigkeit ehrlich und treu ergeben. Sie dankten es ihm mit der gleichen, oft etwas überschwänglichen Einschätzung seiner literarischen Verdienste. Nur Übelwollen könnte darin servile Händewächterei sehen. Man wird vielmehr diesem Willen, sich gegenseitig zu erheben, eine durchaus achtenswerte, tiefere Absicht zubilligen müssen. Gegen dieses Verfahren ist nichts zu sagen, so lange es mit jener sich selbst beschränkenden Klugheit geübt wird, die in den Anpreisungen des Mitkämpfers letzten Endes nur die eigenen Ziele im Auge hat und dem Werke des Gesinnungsfreundes somit nur soviel Kredit wirbt, als er um dieser Gesinnungsgemeinschaft willen verdient. Ob und wie sich darüber hinaus Kritik betätigt, ist gewiß nicht ganz gleichgültig. Es ist Sache des Taktes und Geschmackes und der persönlichen geistigen und künstlerischen Ansprüche, die der Anpreisende an sich und seine Gesinnungsgenossen stellt." Franz Eichert hat eine Reihe Gedichte geschrieben, die in verschiedenen Sammlungen veröffentlicht wurden. Höhenfeuer, Alpenglühen, Wetterleuchten, letzteres in dem Tyrolia Verlag Innsbruck. Die zweite Auflage von Wetterleuchten hat Eichert noch vor seinem Tode im Januar 1926 abgeschlossen. Das Buch ist in 6 Kapiteln eingeteilt: Sturmeshörnen, Der Streit der Zeit; Ruf in der Wüste; Zeitspiegel; Die neue Erde; Gereimte Leitartikel. Alles ist von einem starken idealistischen und moralischen Pathos getragen. Irgend eine tiefere Einsicht wird in diesem Bande kaum vermittelt. Eichert bemüht sich, die Zeichen der Zeit zu sehen und zu verstehen; aber ehe er sie gesehen und verstanden, urteilt er schon. Besonders peinlich ist das in den gereimten Leitartikeln. Sein moralisches Pathos hindert ihn am rechten Urteil. Man fühlt sich angepredigt und ist nie wahrhaft getroffen. Die Bilder sind aus dem historischen Maskenladen genommen, die Schwerter sausen und klirren, der Flamberg schwirrt, die Gralsritter ziehen zum Kreuzzug. Das Pathos und der Rhythmus ist Schiller und Herwegh-epigonentum.

„Als die verlogenste aller Lügen
Haß ich die falsche „Demokratie" —
Weil sich die Denkfaulen alle ihr fügen,
Verschwindet sie von der Erde nie.
„Freiheit" brüllt sie mit triefendem Munde
Und mit dem Schwanze knüpft sie das Seil,
Um zu erwürgen alle die Hunde,
Die von der Freiheit wollen ihr Teil."

Und so fort. In infinitum. Nur selten finden wir einen selbständigen dichterischen Ton und noch seltener einen tieferen Gedanken. So bleibt ein achtungswerter Mann und ein sehr geringes Maß an dichterischen Qualitäten. Dadurch rücken diese Gedichte aber in die peinliche Sphäre an Selbstbekenntnissen. Nur die Gestaltung, also die objektive Form rechtfertigt ja solche öffentlichen Selbstbekenntnisse und Mahnungen. Sein guter Wille aber war groß wie sein Selbstbewußtsein:

„Nicht zum Tanze und nicht zum Spielen
Hab ich diese Lieder erdacht.
Nein, im Donner der ewigen Schlacht,
Nah beim Kreuze, sind sie erwacht
Und am Herzen des Heilands glühend gemacht."

A. M.

Blüten der Statistik.

„Wie sagten Sie doch? Nur jeder 1000. Mensch also wird hundert Jahre, jeder 67. neunzig, jeder 20. achtzig, jeder 8. siebzig?"

„Sie haben die Zahlen gut im Kopfe behalten. Die wichtigste dürfte aber jene sein, die sich auf das menschliche Durchschnittsalter bezieht, das bei siebenunddreißig Jahren liegt."

„Um Gotteswillen: Ich bin dreißig. Die Wahrscheinlichkeit spricht also dafür, daß ich nur noch sieben Jahre lebe?"

„Nicht doch. Als Sie auf die Welt kamen, hatten Sie ein wahrscheinliches Alter von siebenundreißig Jahren zu erwarten, sind Sie es aber erst einmal tatsächlich geworden, dann werden Sie nach den statistischen Zahlen natürlich älter."

„Wie alt?"

„Fünfundfünfzig Jahre."

„So, mit siebenunddreißig werde ich fünfundfünfzig! Nun bin ich aber erst einmal dreißig Jahre alt."

„Dann können Sie mit neunundvierzig Jahren rechnen."

„Erlauben Sie mal, wer neunundvierzig Jahre werden will, muß ja doch wohl das siebenunddreißigste passieren und wenn er nun diese Etappe erreicht hat, dann wird er mit einem Mal gar nicht bloß neunundvierzig, sondern fünfundfünfzig?"

„Gewiß doch, und mit fünfundfünfzig . . ."

„Stirbt er?"

„Wenn er siebenundreißig ist, ja. Ist er aber tatsächlich fünfundfünfzig, so wird er zweiundsechzig . . In diesem Altersbezirk gibt es übrigens eine Anomalie zu beobachten. Vierundfünfzigjährige erreichen ein Durchschnittsalter von dreiundsechzig, kommen also ein Jahr besser weg, als die um ein Jahr älteren."

„Die ja aber doch auch einmal vierundfünfzig gewesen sind und demnach also auch einen Anspruch auf dreiundsechzig hätten!"

„Den sie aber eben nicht haben, wofür sie bei Vollendung des sechsundfünfzigsten Jahres fünfundsechzig werden müßten."

„Zu welcher Zeit sie freilich, da sie auch einmal fünfundfünfzig waren, sich schon drei Jahre lang im Grabe befinden sollten."

„Ganz richtig und zehn Jahre, da sie ja auch einmal siebenunddreißig waren . ."

„Und achtundzwanzig, da sie einmal geboren wurden. Es ergibt sich also, laut statistischem Material, daß ich, als ehemals Neugeborener, siebenunddreißig Jahre alt werde, welches Lebensalter indessen, in Anbetracht meiner zurückgelegten dreißig Jahre sich auf neunundvierzig erhöht, zu welchem Zeitpunkte ich jedoch mit fünfundzwanzig Jahren rechnen darf, sofern ich nicht das Glück habe, vorher das vierundfünfzigste zu beenden, welches mir Aussicht auf das 8 eiundsechzigste bescherte. Ich danke Ihnen, Herr Statistiker, für die erschöpfende Auskunft und werde mich Ihrer Wissenschaft mit Fleiß bedienen."

Hans Bauer.

[Österreichische Kunst in Essen.] Als Rahmenveranstaltungen anläßlich der Ausstellung des österreichischen Kunstgewerbes erlebte das künstlerisch interessierte Essen einige Abende, die, das was man in der Ausstellung sehen, nun als stärkstes Bekenntnis wienerischer Tradition mit den Ohren in sich aufnehmen konnte. Ein Orchesterabend unter Professor Schalk, dem Direktor der Wiener Staatsoper, gab Gelegenheit, Vorzüge und Schwächen dieses eigentlich auf reine Theaterarbeit eingestellten hochverdienten Dirigenten kennen zu lernen in Schuberts C-Dur-Sinfonie, im „Don Juan" von Richard Strauß, um dann den Eindruck des echten und unbeschwerten Wieners in den Walzern von Johann Strauß (Geschichten aus dem Wienerwald und Fledermaus) zu vertiefen. Stärker war der Eindruck, den das Ensemble des Wiener Burgtheaters an zwei Abenden hinterließ. In diesem Institut ist die Tradition des gepflegten Stils und zuchtvoller Spielweise am lebendigsten erhalten. Daß dem an beiden Abenden festlich gestimmten Publikum das an zeitgenössischen Komödienstoffen, an Molnars „Schwan" und Paul Géraldys „Hochzeitstagen" gezeigt wurde, stimmt ganz zu der Haltung der heutigen Burg, welche (ob zum Vorteil, sei dahin gestellt) den Boten klassischer Überlieferung zu Gunsten des zeitgenössischen Konversationsstückes aufgegeben hat. Die Abende boten reichen Einblick in eine fein abgestimmte Ensemblekunst, die zu spannkräftigem Erfolg verhalfen — auch trotz der Stücke. Die Gäste wurden an beiden Abenden begeistert gefeiert. Die Wiener Sonderveranstaltungen werden am Sonntag mit einem großen gesellschaftlichen Fest, einem Wiener Modeball im Kaiserhof abgeschlossen.

f—nn.

[Akademische Nachrichten.] Am 21. Januar verschied der emerit. ordentliche Professor der semitischen Philologie und Senior der philosophischen Fakultät der Universität Breslau, Dr. Franz Praetorius im Alter von 79 Jahren. — Der Hauptobservator an der Bayerischen Landeswetterwarte in München Dr. phil. Anton Huber ist als Privatdozent für das Lehrgebiet der Meteorologie an der Technischen Hochschule in München zugelassen worden.

[Deutsche Shakespeare-Woche in Bochum.] Eine außerordentliche Shakespeare-Tagung großen Stiles findet Mitte Juni dieses Jahres in Bochum statt. Sie wird von der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft in Gemeinschaft mit der Stadtverwaltung Bochum veranstaltet werden.

[Der Jugendpreis Deutscher Erzähler,] der dem Verbande Deutscher Erzähler von der Deutschen Buch-Gemeinschaft Berlin als jährlich wiederkehrender Preis von RM. 10 000 gestiftet worden ist, und den der Verband im Einverständnis und unter Mitwirkung des Preußischen Kultusministeriums nach freiem Ermessen einer hierfür gewählten Kommission unter allen Umständen und ungeteilt für den jeweilig besten bisher unveröffentlichten Roman junger deutscher Erzähler zu vergeben hat, wird für das Jahr 1927 neu ausgeschrieben. Das Werk muß in deutscher Sprache abgefaßt sein. Der Autor darf zur Zeit der Einreichung das 35. Lebensjahr nicht beendet haben. Das durch den Preis ausgezeichnete Werk wird von der Deutschen Buch-Gemeinschaft in einer garantierten Erstauflage von 10 000 Exemplaren verlegt, wofür das Honorar zugleich mit dem Preise sofort zahlbar ist. Das Preisrichterkollegium setzt sich zusammen aus den Herren: Georg Engel, als Vorsitzender, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wilhelm Woetzoldt für das Preußische Kultusministerium, Dr. Hanns Martin Elster, Oskar Loerke, Universitätsprofessor Dr. Julius Petersen, Jakob Schaffner, Hermann Stehr. Die Manuskripte sind anonym, mit einem Kennwort versehen, bis zum 1. April 1927 an das Büro des Verbandes Deutscher Erzähler Berlin W 50, Nürnbergerstraße 9/10, einzusenden. Gleichzeitig sind das Kennwort sowie Name und Anschrift des Verfassers, ferner die Versicherung, daß der Autor zur Zeit der Einreichung das 35. Lebensjahr nicht überschritten hat, in einem geschlossenen Umschlage, ebenfalls mit dem Kennwort versehen, dem Notar Dr. Wenzel, Goldbaum, Berlin W 66, Wilhelmstraße 52, mitzuteilen. Die Preiserteilung des Ausschreibens 1927 erfolgt am 2. Oktober d. Js. — Alle weiteren Bedingungen sind vom Büro des Verbandes Deut

Heimatbilder in den Schulen.

Den Fraktionen des Preußischen Landtages ist von dem Lehrer Jos. Hövelmann-Dülmen folgender Antrag zugegangen:

Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, für die Beschaffung von Heimatbildern im Interesse von Kunst und Schule den erforderlichen Betrag von 2,5 Millionen Mark bereitzustellen, damit alle Bezirke ihre Schulen mit künstlerischen Heimatbildern kostenlos versorgen können.

Scheitert dieser Antrag an der Finanzfrage, dann wolle man ihn so formulieren: Der Landtag wolle beschließen, den Plan zur Beschaffung von Heimatbildern im Interesse von Kunst und Schule zu befürworten, empfiehlt die Anschaffung der Bilder aufs dringlichste und stellt einen Kredit von 1 Million zu mäßigem Zinsfuß zur Durchführung bereit.

Zur Begründung des Antrages führt der Antragsteller aus:

1. Deutschland steht in der Herstellung guter Lehrmittel und wertvoller Anschauungsbilder ohne Zweifel mit an erster Stelle. Alljährlich gehen, besonders von Leipzig aus, Tausende von Bilder in alle Welt und es gibt kaum ein bemerkenswertes Objekt oder ein wichtiges Motiv, das nicht in irgendeiner Form in den großen Lehrmittelkatalogen angepriesen wäre. Wenn man endlich, daß einzelne Objekte bei den verschiedenen Verlagen Dutzende von Malen zur Darstellung gelangten, dann kann man den Gedanken der Ueberproduktion nicht los werden. Um so befremdlicher wirkt die Tatsache, daß ein Gebiet, das von jeher die Deutschen interessiert hat und dessen Bedeutung besonders in der neuesten Zeit von allen Seiten betont wurde, so stiefmütterlich behandelt wird. Gemeint sind die Anschauungsbilder für den heimatkundlichen Unterricht. Es sei gestattet, einige Beispiele vorhandener Serien anzuführen, um zu zeigen, woran es fehlt.

Erschienene Serien: Heimatbilder deutscher Kunst, 8 Blätter von Meisterhand; Photo-Kunstblätter von Bauwerken, 188 Exemplare; Künstler-Steinzeichnungen, Hunderte von Blättern: Porträts berühmter Persönlichkeiten, 70 Nummern; Burgen und Schlösser des Rhein-, Ahr- und Ruhrtales, 12 Bilder; Aus der sächsischen Heimat, 4 Bilder; Charakterköpfe zur deutschen Geschichte, 32 Bilder; Kulturhistorische Wandtafeln, 50 Bilder; Meisterwerke der Architektur, 60 Bilder; Bilder aus Schlesien, 4 Bilder; Geologische Landschaftsbilder aus Schleswig-Holstein, 10 Bilder; Bilder aus der Mark Brandenburg, 5 Bilder; und so geht es fort.

Diese knappe Übersicht läßt an Vielgestaltigkeit nichts zu wünschen übrig, sie demonstriert dadurch auch am besten die Verhältnisse auf dem Lehrmittelmarkt in bezug auf Heimatbilder. An die Beschaffung der letzteren hat man sich nur zaghaft herangemacht. In manchen Fällen war nicht einmal die Heimatidee der Anlaß zur Herausgabe der Blätter, sondern die Rücksichtnahme auf die Vollständigkeit einer Serie. Jeder Verleger faßt die Herausgabe der Heimatbilder von seinem Standpunkte auf, von einem einheitlichen Vorgehen ist man weit entfernt. Der eine gibt nur die deutschen Kunstwerke, der andere nur das Geographische und ein dritter sogar nur die Burgen und Schlösser. Einer beachtet die politischen Grenzen, ein zweiter sieht auf die Flußtäler, ein dritter auf Landschaften usw. usw.

Es ist klar, daß auf diese Weise die Möglichkeit der Nichtberücksichtigung für manche bemerkenswerten Objekte der Heimat geschaffen ist. Es dürfte schwer sein, z. B. für die Bezirke Düsseldorf, Münster, Hannover, Stettin und viele andere auch nur einige brauchbare Heimatbilder aus den verschiedenen Sammlungen zusammenzubringen. Daß diese außerdem erklärlicherweise ganz verschiedene Größen haben, sei nur nebenher erwähnt.

Wenn man wirkliche Heimatbilder-Serien schaffen will, dann muß man rein systematisch vorgehen und alle Zweige der Heimatkunde berücksichtigen, also Landschaft, Geschichte, Literatur, Sagen, Sitten usw. Da ganze Arbeit gemacht werden soll, kommen alle Bezirke in West und Ost zu ihrem Recht. Bisher ist diese großzügige, aber allein schulpraktische Idee nicht einmal in kleinen Bezirken zur Durchführung gekommen, viel weniger ist ein Versuch für das Reichsgebiet gemacht.

Überlegt man, aus welchen Gründen die Verlagshandlungen bisher diesen Gedanken nicht verwirklicht haben, und auch jetzt kaum verwirklichen können, dann erkennt man folgende Hindernisse: 1. Die notwendigen, einwandfreien Originale (Gemälde, Zeichnungen usw.) fehlen. 2. Eine derartige Heimatbilder-Serie, alle deutschen Bezirke, umfassend, erfordert ein Kapital von mehreren Millionen Mark. 3. Wegen der beschränkten Absatzgebiete kann nur mit einer kleinen Auflage gerechnet werden, mithin ist eine Verdienstmöglichkeit kaum gegeben.

Da dieselben Verhältnisse heute noch maßgebend sind, werden in absehbarer Zeit die notwendigen Lehrmittel für die Zwecke des heimatkundlichen Unterrichtes nicht vorhanden sein, wenn nicht von seiten des Reiches oder der Länder entsprechende Maßnahmen getroffen werden.

2. Sieht man von diesen mehr oder minder rein schulpraktischen Gründen ab, so können doch auch berechtigte Interessen ideeller Art für den Gedanken der Heimatbilder ins Feld geführt werden. Jeder weiß, und überdies zeigt es die kleine Beispielsammlung, daß heimatkundliche Anschauungsbilder und bildende Kunst in innigster Beziehung stehen. Nur durch die Schulbilder kann die heranwachsende Jugend mit Werken bedeutender Künstler bekanntgemacht werden und erstere bieten vielfach die einzige Möglichkeit in den breiten Massen des Volkes ein etwaiges Kunstverständnis anzubahnen. Bekanntlich sind Eindrücke der Jugendzeit am nachhaltigsten, beeinflussen stark Gemüt, Phantasie usw. Einsichtige Schulmänner vertreten darum mit Nachdruck den Satz: Auch in Beziehung auf Anschauungsbilder ist für unsere Jugend das Beste gerade gut genug.

Nach diesem mehr allgemeinen Gedankengang sei speziell zu der Frage: Inwiefern ist die Beschaffung der Heimatbilder-Serien für die Kunst bedeutungsvoll? Stellung genommen. Oben wurde betont, daß die notwendigen Originale der Heimatbilder nicht vorhanden sind. Was liegt da näher als der Vorschlag, die fehlenden Motive durch die lebenden Künstler zur Darstellung bringen zu lassen. Damit wäre man in die Lage gesetzt, den teilweise schwer notleidenden Künstlern einige Hundert schöne und dankbare Aufträge zuzuführen. Man verzeihe den Ausdruck, wenn in diesem Sinne von produktiver Erwerbslosenfürsorge gesprochen wird.

Es erscheint ratsam in Verwirklichung des Gedankens in allen Bezirken — etwa 40 an der Zahl — zu einem Heimatbilder-Wettbewerb aufzufordern, evtl. unter Hinweis auf einzelne geeignete Motive der Heimatkunde. Der Wettbewerb wird sicher dazu angetan sein, das öffentliche Interesse in erheblichem Maße auf sich zu lenken. Die absolute Heimatidee trägt ganz entschieden dazu bei. Der Hauptzweck ist, ein Aufleben des Kunstinteresses des ganzen Volkes zu erreichen. Aufs nachhaltigste wird die Wirkung des Wettbewerbes noch dadurch verstärkt, daß man die modernen Kunstblätter in die niedern, mittleren und höheren Schulen hineinträgt und die künstlerischen Darstellungen des engsten Heimatbezirks in den Buchhandlungen für wenige Mark zu haben sind. Das Letztere stellt einen reellen Vorschlag dar zum Schlagwort: Die Kunst dem Volke mit der Modulation: Gute, moderne Heimatkunst dem Volke!

Damit hätten die lebenden Künstler eine Volksverbundenheit erreicht, die leider in den letzten Jahren nicht überall mehr festgestellt werden konnte. Das Volk würde sich von dem ernsten Streben der modernen Kunst überzeugen lassen und den weiteren Schöpfungen mit einer ganz anderen Anteilnahme gegenüberstehen. Diese geistige Neueinstellung wird ihre Wirkung auf dem Kunstmarkte nicht verfehlen.

Alle aufgeführten Vorteile treten für die Kunst aber nur dann in die Erscheinung, wenn das Reich sich bereit findet, der Idee der Heimatbilderbeschaffung seine Unterstützung nicht zu versagen.

Wie soll der Staat helfen? Entweder es übernimmt die ganze Finanzierung in Höhe von etwa 2½ Millionen Mark und überläßt allen Schulen kostenlos oder gegen Erstattung eines Teiles der Kosten die Heimatbildermappen, oder er unterstützt die Sache wenigstens durch Hergabe von Krediten, Empfehlungen usw.

Jedenfalls muß es möglichst bald dahinkommen, auch die entlegenste Bauerschaftsschule mit guten, modernen Heimatbildern zu versorgen im Interesse von Schule und Volk, Heimat und Kunst.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 29. Januar.

Weltanschauungsvorträge für Al- und Jungakademiker. Montag, 31. Januar, 8¼ Uhr abends spricht auf Einladung der Kath. Akademikervereinigung Universitätsprofessor Dr. Steinbüchel, Gießen: „Thomas von Aquin und Kant". Ihre Antwort auf die Frage: „Was ist der Mensch?" Mitglieder und Studierende frei. Eintrittspreis 1,00 Mark. Karten an der Abendkasse.

Beethovenabend. Der nächste (vierte) Abend der Beethovenreihe des Musikvereins am Freitag, den 4. Februar ist auf Donnerstag, den 3. Februar, abends 8 Uhr vorverlegt und findet wie die übrigen Abende in der Aula des Realgymnasiums, Syndikatplatz, statt. Außer dem Streichquartett G-dur op. 18 Nr. 2, einem der ersten Quartette Beethovens, bringt dieser Abend wieder seltener zu hörende Werke. Zunächst die wundervolle Cellosonate mit Klavier op. 102, ein Werk, der späteren Schaffensperiode angehörend, von weihevoller, religiöser Stimmung erfüllt. Zum Schluß des Abends folgt das bereits früher komponierte, aber erst später veröffentlichte Bläser-Oktett Es-dur op. 103 für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner. Die Eintrittskarten für den Abend sind im Verkehrsverein zu haben.

Sport, Turnen, Wandern.

Dr. Peltzer im Film.

Der denkwürdigste Lauf nicht nur in der Leichtathletik des vergangenen Sommers, sondern in der Geschichte der deutschen Leichtathletik überhaupt, war der des 12. September, als es unserem deutschen Meister Dr. Peltzer in Berlin gelang, den Weltmeister und Weltrekordträger Nurmi ebenso wie den Schweden Wide in einem in der ganzen Welt aufsehenerregenden Lauf über 1500 Meter zu schlagen und dabei einen neuen Weltrekord aufzustellen. Dieser Lauf ist gefilmt worden, zum Teil sogar mit Zeitlupe. Er stellt zweifellos den bedeutendsten Sportfilm dar der zur Zeit in Deutschland zu haben ist. Dem Stadtverband für Leibesübungen Münster ist es gelungen, auch diesen Film für seine Vorführung zu gewinnen. Er gelangt mit den anderen Sportfilmen am nächsten Mittwoch abend in der Aula des Städtischen Gymnasiums zur Aufführung.

Billardsport in Münster.

Am Donnerstag, den 3. Februar 1927 findet im Café Schucan ein erstklassiger Billardkampf statt. Der Billardmeister Sellmeier, Leiter der Bochumer Billard-Akademie, spielt gegen Lilge, Billardmeister im Café Schucan. Beide Meister sind ziemlich gleich stark, so daß Aussichten für den Sieg durchaus offen sind. Es ist anzunehmen, daß auf beiden Seiten des älteren Sellmeier eine größere Turnierfestigkeit vorhanden ist. Lilge ist hier im Turnier leider noch wenig in die Erscheinung getreten. Jedenfalls deutet seine vorzügliche Spielweise und das Vertrautsein mit dem hiesigen Material darauf hin, daß er seinem großen Partner einen ebenbürtigen Kampf leisten wird. Den münsterischen Billardfreunden kann nur warm empfohlen werden, dieses, aller Wahrscheinlichkeit nach sehr interessante Match sich anzusehen. Gespielt wird Cadre bis auf 800 Points auf großem Turnierbrett und zwar in zwei Abschnitten je 400 Points. Die erste Partie steigt nachmittags von 4—6 und abends die zweite von 8—10 Uhr. Eintritt wird nicht erhoben.

Um die Eishokey-Europameisterschaft.

Deutschland — Ungarn 5:0 (3:0).

r. **Wien**, 27. Jan. **(Eig. Bericht.)** Vor zahlreichen Zuschauern standen sich am heutigen Nachmittag in Wien die Ländermannschaften Deutschlands und Ungarns gegenüber. Die Deutschen konnten einen glatten 5:0 (3:0) Sieg erringen, vermochten aber nicht mit ihren Leistungen zu überzeugen. Die Mannschaft, die mit Leis als Torwart, den Berlinern Jänicke, Orbanowski, Gruber u. a. antrat, machte einen zu zerfahrenen Eindruck. Jeder Spieler spielte auf eigene Faust, gute Kombinationen sah man fast nicht. Am besten war der Torwart Leis München, der den Ehrentreffer der Ungarn, die in der 2. Halbzeit besser waren, verhinderte. Die 5 Tore wurden durch Jänicke und Orbanowski erzielt, Jänicke trat 3 Tore und Orbanowski konnte 2 mal einsenden.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 30. Jan. u. die folgenden Wochentage.

Abkürzungen: M. = Messe, H. u. Pr. = Hochamt u. Predigt, M. u. Pr. = Messe und Predigt, A. = Andacht, V. = Vesper, Chr. = Christenlehre

Katholische Kirchen.

Hoher Dom Morgens 5½—8 M., 8½ M. m. Pr., 9¹⁰ Chorbienst. 9½ H. 11 letzte M. m. Pr. — Nachm. 3 V. — Im Laufe der Woche: Hl. M. 6½, 7, 7½, 8 u. 9 Uhr, Mittwoch und Samstag 5½—8 M., 8½ Chorbienst. ¹⁰ Konventsamt, 10 M. — Nachm. 2 V., Samstag 3, Montag morgen 7 Pestm., Donnerstag morgen nach jeder M. Aussetzung des Allerheiligsten, Freitag von 6—8 Herz-Jesu-Andacht.

St.-Aegidii-Kirche. Morgens 6 u. 7 M., 8 Schulmesse, 9 H. mit Pr., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr. 2½ A., 6 Sakr.-A. — Dienstag 8½ Pestmesse. Mittwoch (am Feste Mariä Lichtmeß) 8½ H. Donnerstag nach jeder M. u. des Nachm. 4 wird der Blasiussegen ausgeteilt, 8½ Sakr.-A., abends 7 Sakr.-A. Freitag morgen von 6—9 Aussetzung des hochw. Gutes zur Ehre des hl. Herzens Jesu, 8½ M. für den Frauen u. Mütterverein, abends 8 Kreuzweg-A. in der Kapelle.

St.-Antonius-Kirche Morgens ½7, 7 M., 8 Schulmesse mit Pr., ½10 Pfarrmesse mit Pr., 11 M. mit Pr. — Nachm. ½3 Chr. mit Segen, — Abends 7 Sakraments-A. — In der Woche: Dienstag ½8 M. zu Ehre des hl. Antonius, abends 8 St.-Anto ius-A., Donnerstag, am Feste des hl. Blasius, wird nach den M., sowie am am (S), nächsten Sonntag nach den Andachten der Blasiussegen erteilt. Am Freitag ½7—9 Aussetzung, ½7 Herz-Jesu-Sühnemesse mit Gesang des Jungfrauen-Chores u. mit Abbitte.

Herz-Jesu-Kirche. Heilige Messen 6, 7 (gem. Komm. der Jungfrauen-Kongr.), 8 (mit gem. Komm. der Mädchen der O-Schule), ½9 Kindermesse, ½10 H. u. 11 Singmesse mit Predigt. — Nachm. ½3 Chr., abends 6 Rosenkranz-Andacht. Die Andacht für die Jungfrauen-Kongr. fällt aus; auch das Winterfest wird auf den 6. Februar verschoben. — Freitag ½8 Aussetzung, ½9 Sühneamt, 6 Abendandacht zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu.

St. Josephs-Kirche. Morgens 6, 7, 8 M., letztere mit Pr., 7 Komm. der Frauen u. Mütter, 8³⁰ Schulmesse mit Kinderpredigt, 9½ Hochamt mit Pr., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2½ Chr., 4 A. mit Vortrag u. Ausnahme für den Verein der Frauen u. Mütter, 7 A. — Im Laufe der Woche: Morgens 6½—8½ M., Donnerstag 7½ Sakr.-A., Freitag 6½ Aussetzung, 8½ Herz-Jesu-M.

St.-Kreuz-Kirche. Morgens 6, 6½, 7, 7½, 8 M., ¼ vor 9 H., ¼ vor 10 M. mit Pr., 11 Militärgottesdienst. — Nachmittags 2¼ Chr. u. A. 7 Andacht. — Im Laufe der Woche: Von 6½—8 stille M., 8½ letzte M., Freitag 6½ Aussetzung des hl. Sakramentes, 8½ Herz-Jesu-M., abends 8 Kreuzweg-A.

St.-Lamberti-Kirche. Morgens 6, ½7, 7, ½8 M., 7 mit gem. hl. Komm. des kath. Frauen- u. Müttervereins, 8 Hochamt, ½10 u. 11 Sing-M. mit Pr. — Nachm. ½3 Chr. u. A., 4 A. für den kath. Frauen- u. Müttervereins mit Ansprache, abends 7 A. zum süßen Namen Jesu. — Donnerstag Aussetzung des Blasiussegens nach allen hl. M., 7 Sakr.-Amt mit Predigt, abends 7 Sakr.-A. Gelegenheit zum Beichten 6. — Freitag Dreizehnstündiges Gebet zu Ehren des göttl. Herzens Jesu, ½7 Aussetzung des hl. Sakr., 8 Herz-Jesu-Amt, ½10 deutsche Singm. — Tagsüber Betstunden. Abends 7 Schluß-A.

Liebfrauen-Kirche. Morgens 6, 7 u. 8 M., 7 Komm. d. Kinder von Uppenberg und Gievenbeck. 9 H. mit Pr., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr. u. A., abends 6 A. — Donnerstag 8 Sakramentsamt, Freitag 6 Herz-Jesu-M., abends 6 Kreuzweg-A., Samstag 7 Hochamt.

St.-Ludgeri-Kirche. Morgens 6, 6½, 7, 7½ M., 8½ M. mit Pr., 9½ H., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr., 2½ A., 7 Abend-A. — Im Laufe der Woche: Hl. M. 6½, 7, 7½, 8 u. 9 Uhr, Mittwoch 8½ Kerzenweihe mit Prozession, 9 H., Donnerstag 8 Sakramentsamt. Nach allen M. Blasius-Segen, Freitag von 6½—8½ Aussetzung des Allerheiligsten, abends 7 Herz-Jesu-Andacht.

St.-Martini-Kirche. Morgens 6½, 7, 7½ u. 8 M., 7 Komm. der Frauen u. Mütter, 9 H. mit Pr., 11 M. mit Pr. u. Volksgesang. — Nachm. 2 Chr. u. A., 6 A. — Im Laufe der Woche: Mittwoch abend 8 St.-Josephs-A., Donnerstag nach allen hl. Messen Aussetzung des Blasiussegen. Freitag 6½—8½ Aussetzung des hochw. Gutes, 7½ Herz-Jesuamt mit Segen, Samstag 4 A.

St.-Mauritz-Kirche. Morgens 6, 7, 8, ½9 Schul-M., ½10 H. mit Pr., 11 letzte M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr., 6 Todesangstbruderschaft. — Donnerstag 7 Sakr.-Hochamt, Freitag 7 Herz-Jesu-Hochamt, Freitag abend 8 Herz-Jesu-A.

St.-Servatii-Kirche. Morgens 7 u. 8 M., 9½ M. mit Pr. und Volksgesang. — Abends 6 A. — Dienstag morgen 7 Pestmesse, Mittwoch abend 6 A. — Freitag morgen von 7—8 Aussetzung, Freitag abend 6 Andacht.

St.-Clemens-Kirche. Morgens 6 M., 8 M. m. Pr. für die Oberrealschüler, 9 Messe mit Pr. — Nachmittags 5 Rosenkranz-Bruderschafts-A. — Täglich 6, 7½ u. 8 M.

St.-Magdalenen-Kirche. Morgens ½8 M. m. Pr. — Abends 7 A. u. Segen. — Täglich 8 M., Freitag morgen 8 M. mit Aussetzung des hochw. Gutes und Segen.

Franziskaner-Klosterkirche. Morgens 6, 6½, u. 7 M., ½8 M. mit Pr. — Abends 7 A. mit Segen. — Dienstag morgen von 6—8 Aussetzung des Allerheiligsten, abends 6 Antonius-A. Nach der Andacht wird der Blasiussegen erteilt. Ebenso Mittwoch (Mariä Lichtmeß) nach allen Messen Freitag morgen von 6—8 Aussetzung des Allerheiligsten, abends 6 Herz-Jesu-Andacht.

Kapuziner-Klosterkirche. Morgens 6 u. 7 M., letztere mit Predigt. ½9 letzte M. mit Pr. — Freitag morgen 6—8 Aussetzung des Allerh. und Herz-Jesu-Messe.

Klarissen-Klosterkirche. Morgens ½7 u. 7 M. — Abends 6 A. — Im Laufe der Woche: Täglich ½7 M. Dienstag und Freitag mit Aussetzung. Dienstag 5 Antonius-A., Freitag 7 Herz-Jesu-A.

Petrikirche. Morgens 8 Kommunionmesse, 8½ Schulmesse mit Pr.

Liebfrauenstift. Sonntag nachm. 5 Andacht, Vortrag. Freitag abend 8½ Predigt, Herz-Jesu-A.

Höhere Lehranstalten.

Oberrealschule. Morgens 8 Messe mit Predigt.

Städt. Gymnasium- u. Realgymnasium. Morgens 8½ hl. Messe mit Predigt.

Katholische Knaben-Mittelschule.

Sonntag morgen 9 M. mit Pr. in der Franziskaner-Klosterkirche, Hörsterplatz.

Kath. Mädchen-Mittelschule.

Morgens 8 Komm. in der Marienkapelle (Loerstr.) für die Klassen 1, 2, 3. — Nachm. ½3 Andacht für alle.

Feier des Ewigen Gebetes im Bistum Münster.

30. Jan. Borghorst, Emmerich (St. Aldegundis) u. Camp; nachts St. Antoniusstift zu Münster. — 31. Feb. Capelle (St. Paul); Vorabendmesse in St. Mauritz. — 1. Febr. Capelle; nachts Maria-Hamicolt. — 2. Cappenberg; nachts Benediktinerinnen zu Kempen. — 3. Lahbeck; nachts Kloster Vinnenberg. — 4. Drensteinfurt; nachts St. Ludgerihospital zu Billerbeck. — 5. Liesborn u. Waldliesborn; nachts Haus Kannen.

Evangelische Kirchen.

Apostelkirche. Morgens 10½ Konf.-Rat Jäkel.

Erlöser-Kirche. Morgens 9½ Pfarrer Dicke, 11 Kindergottesdienst, — 6 Pfarrer Entstacher.

Evangelische Militärgemeinde. Morgens 9 Militärgottesdienst. Konsistorialrat Koch.

Kirche auf der Geist. Morgens 10 Pfarrer Fiedig. — 11¼ Kindergottesdienst.

Diakonissenhaus. Morgens 9½ Pfarrer Lic. Brandt (Abschiedspredigt, 11 Kindergottesdienst.

Diakonissenhaus. Montag abend 8 Herr Friedrich von der Christlichen Blindenmission.

Telgte. Morgens 9 Pastor Brune.

Wolbeck. Nachmittags 4 Pastor Brune.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik Heinrich Heilemann, für Kunstkritik Dr. **Rudolf Predeek**, für Feuilleton Dr. Gottfried Halenkamp, für Handel und Sport Josef Engbers, für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

CERESIT
macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken
WUNNER & CIE. BITUMENWERKE G.m.b.H. UNNA i. W.

Erbin
landw. Anwes. wünscht die Bekanntschaft eines soliden kath. Herrn im Alter von 30—35 Jahr. — mögl. auch geschäftl. und handwerkl. Kenntnisse — zwecks späterer
Heirat.
Off. unter W Z 590 an die Geschäftsst. ds. Blattes. *6194

Einheirat
wird tüchtig., kathol. Schreinermeister im Alter von 40—50 Jahren, in einem mechanischen Schreinereibetrieb mit gutem Spezialartikel geboten. Es wird nur auf gute Charaktereigenschaften und Tüchtigkeit, nicht auf Vermögen gesehen. Off. unter P R 5329 an die Geschäftsstelle. *6218

Gutsbesitzerssohn, kath., hübsche stattliche Erscheinung, einz. Erbe e. schönen Gutes in der Nähe von Münster w. die Bekanntschaft einer jungen hübschen Dame mit gleichem Vermögen od. Besitzung zw. spät.
Heirat.
Angebote mit Bild, das zurückgesandt wird, unter L L 5390 an die Geschäftsstelle. *

1000 Mark
gegen gute Zinsen und Sicherheit auf ½ Jahr zu leihen gesucht. *
Off. unter B C 2082 an die Geschäftsstelle.

— 1000 Mark —
vom Selbstgeber gegen hypothekarische Sicherheit zu zeitgemäß. Zinsen zu leihen gesucht. Offert. unter B B 753 an die Gesch. *6231

Junger Mann in sich. Stellung sucht kurzfristig gegen Zinsen u. mehrfache Sicherheit
200 RM.
zu leihen. Offert. unt. D D 3084 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

4000 Mark
als 2. Hypoth. auf Besitzung im Mittelpunkt der Stadt von Selbstverleiher gesucht.
Off. unter C D 774 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6245

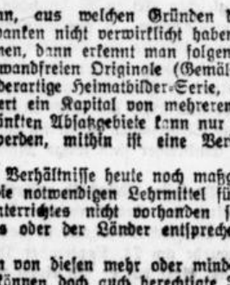
Vollfett-Käse
9 Pfd. Laib 8,20 M. franko direkt v. Dampfkäsefabrik **Kündner & Co., Norkorf.** r7184)s

Wäsche
wird gewaschen, gebügelt, geflickt. Oberhemde 35 bis 55, Taghemde, Hos. 25, Strümpfe 10, Taschentücher 5, Kragen 10 bis 15 Pfg. — Andere Wäsche dementsprechend. * Jüdefelderstr. 11.

Kleines sauberes *
Gemüsegeschäft
(Lompl.) zu verkaufen. Offert. unter W W 808 an die Geschäftsstelle.

Älterer Student
erteilt gewissenhaften
Nachhilfeunterricht
zu mäßigen Preisen. *
Offt. unt. G H 2087 an die Geschäftsstelle.

Wer erteilt Auswanderer Unterricht in *
englischer Sprache?
Offrt. mit Preisang. u. B B 2072 an Geschft.



Frdl. möbl. Zimmer (Mansarde) z. 1. 2. 27 zu vermieten. *6229
Am Kanonengraben 17.

1 gut möbl. Zimmer an berufstät. Dame zu vermiet. Wo, sagt die Geschäftsstelle. *6234

Möbl. Wohn- u. Schl.-Zim. mit voll. Pens. an 2 Herren zum 1. 2. zu verm. Näh. Geschft. *

Möbl. Zimmer
mit Pens. zu verm.
Bernhardstr. 16, pt. *6239

Schön möbl. Zimmer mit Morgenk. an ruh. Herrn zu vermieten. *
Dahlweg 94, III.

Möbl. Zim. zu sofort od. später in ruhig. Hause zu vermieten. *
Näh. Dettenstr. 4, I.

Gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.
Am Rinkstraße 11.

Elegant eingerichtetes
Schlaf- u. Wohnzimm.
in bestem Hause (Kreuzviertel) mit Telephon, Dampfheizung, ev. Bad an höh. Beamten oder Kaufmann per 1. 2. zu vermieten. *
Off. unter S S 2077 an die Geschäftsstelle.

Zum 1. 2. od. später
gut möbl. Doppelzim.
mit 2 Betten zu verm. * Gerhonstr. 13, part.

Gut möbl. Zimmer
mit Morgenk. z. 1. 2. 27 zu vermieten. *
Melchersstr. 74, III.

Gut möbl. Zimmer
mit Pension
zu vermiet. Großgar Hafenstraße 14. *

Frdl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. *
Marienthalstr. 27.

Bessere r8086)
Oberwohnung
von 3 Zimm. u. Küche an ruh. Fam. zu verm. Näh. Agentur Viktor Babbe, Borghorst.

Habe in Münster ein
Kolonialwaren-, Feinkost- und Zigarren-Geschäft
mit großer Wohnung abzugeben. Bedingung: Warenübernahme und Inventar mit 6000 Mk. Barzahlung. Nur geschäftstücht. Reflektant. kommen in Frage. *
Ang. unter G G 797 an die Geschäftsstelle.

Großer Laden
in günstiger Lage zu
Nordhorn
baldigst abzugeben.
Anfragen unter S S 3005 an die Geschäftsst. dieser Zeitung. h28748

Beamter od. Angest. findet gut möbl. Zim. im Kreuzviertel. Wo, sagt die Geschäftsst. *

Ladenlokal
an verkehrsreicher Str. eines Industrie-Ortes, evtl. mit Wohnung, zu vermieten. *
Offt. unter O O 803 an die Geschäftsstelle.

Gesuchte Wohnungen

Suche *
2—3 leere Part.-Räume
im Mittelp. d. Stadt. Off. unter E E 795 an die Geschäftsstelle.

Suche für Dame zum 1. Februar ein freundl.
möbliertes Zimmer.
Angebote an r8141a
Wolff & Co. Münster
Windthorststraße 17 I.

Alleinsteh. Dame sucht 2—3 leere Zimmer. *
Off. mit Preisangabe u. C C 793 an Geschft.

— Dringlich! —
Gebild. Ehepaar (Kaufmann) sucht 2—3 leere Räume. Off. erb. unt. T T 807 an Geschft. *

Kleine Familie sucht zum 1. April gegen hohe Miete in ruhiger Lage in herrsch. Hause
5—6-Zimm.-Wohnung
nebst Zubehör.
Gefl. Angebote unter C C 813 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Junges Ehepaar mit einem Kind sucht zum 1. April ds. Js. *
2 Zimmer u. Küche
gegen Vorauszahl. der Miete für ½ Jahr. *
Angebote mit Preisangabe d. Jahresmiete unter A A 811 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Best. kinderl. Ehepaar sucht beschlagnahmefreie
2-Zimmer-Wohnung
per bald oder später.
Angeb. unt. B B 812 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. *

Wohnungs- bezw. Haus-Tausch
Münster-Siebengebirge
a. Rhein.
Hausbesitzer in schönstem Badeort am unbesetzten Rhein wünscht nach Münster zu verziehen und dort Wohnung oder Haus von 10 bis 12 Räumen zu tauschen. Geboten wird herrsch. Villa in großem Garten, ohne Mitbewohner, 9 Räume, Bad und Diele. Offert. unt. B B 5375 an die Geschäftst. ds. Bl. h2660)

Moderne herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Nebengelaß, Loggia, Glas-Veranda und niedriger Miete in schönster und ruh. Lage des Mauritzviertels gegen größere Wohnung zu tauschen gesucht.
Angebote erbet. unt. A A 791 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Haus oder Wohnung
mit Laden zu mieten gesucht. Tauschwohng. im Mittelp. der Stadt kann gestellt werden. *
Offt. unter F A 810 an die Geschäftsstelle.

Ladenlokal
mit od. ohne Wohnung von ält. Spezial-Geschäft im Mittelpunkt der Stadt zu April od. Mai gesucht.
Offt. unter H H 798 an die Geschäftsstelle.

Eine ruhige Familie — 3 Pers., pens. höh. Beamter — sucht eine
5-Zimmer-Wohnung
(1. Etage)
mit Küche, Mansarde u. Zubehör, in ruhigem, besseren Hause; evt. kl. Hypothek. *6197
Angebote mit Preisangabe unter Z Z 1963 an die Geschäftst. ds. Blattes erbeten.

Ich suche *
kl. Part.-Wohnung od. kl. Haus
im Stadtinnern. Gebe 4 Zimm. u. Zubeh. am Neutor in Tausch.
Off. unter F G 2086 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Ehrliches, fleiß., kath.
— Mädchen, —
15—16 Jahre alt, zum 1. April für leichte Küchen- und Hausarbeiten bei Fam.-Anschl. gesucht. Im Nähen bewanderte werd. bevorzugt. h2584)
Frau Lehrer Mantel,
Möhler,
Post Oelde i. Westf.

Weg. Erkrankung des jetzigen suche ich zum 1. Februar oder später ein tüchtiges, ehrliches
Mädchen
für Küche u. Hausard.
Bernhard Ahlle,
Warendorf i. W.,
Pumperie 2,
Telephon Nr. 174.

Nach Bochum in größeren Villenhaushalt perfektes
Erstmädchen oder einfache Stütze
zum 15. 2. 27 gesucht. Bewerbung. mit Zeugnissen an h2570)
Frau Fabrikbesitzer Reinelt,
Bochum, Berastr. 56.

Zum 1. Februar ein älteres Mädchen für die Wäsche gesucht. *6233
Münzstraße 38a.

2 Lehrlöchinnen
von einer guten Kurpension Bad Pyrmont — 1. 5. bis etwa Anf. Oktbr. 1927 — gesucht. Monatl. Zuzahlung für Pension 75 Mk. h2672
Angebote erb. unter L L 5384 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für best. Haushalt auf dem Lande wird älteres, kath. h2679)
— Mädchen —
ges. für Küchen-, Haus- u. Gartenarbeit u. zur Versorgung von 2 Kühen. Guter Lohn. Off. unter S S 5329 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges kräftiges *
— Mädchen —
für leichte Küchenarbeit u. Wegbringen von Bestellung. sofort gesucht. Selbiges muß radfahren können.
Café Mente,
Neubrückenstraße 70.

Maschinenschreiber(in)
(als Teilhaber(in) für mod. Schreibstube (Vervielfältigungs-, Büro) mit einigen 100 Mark Einlage gesucht. *
Gefl. Zuschriften unt. W W 2079 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zigarrenmacherin
gesucht. Offerten unter R R 2076 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Jüngerer r8132
kath. Ackerknecht
im Alter von 15—18 Jahren gesucht.
Hubert Lutte
Altenberge-Westenfeld.

Suche zu meinem 11 Monate alten Kinde ein besseres, kath. *
— Mädchen —
für halbe oder ganze Tage. Vorstell. mittags 2—4, abds. 6—8 Uhr.
Heisstraße 10, 2. Et.

Wegen Erkrank. des jetzigen suche ich für sofort od. 1. März einen zuverlässigen h2664)
kath. jungen Mann
im Alter von 20—25 J. für meinen ca. 150 Mg. großen landw. Betrieb. Selb. muß gut. Pferdepfleger, sowie mit sämtlichen landw. Maschin. u. Arbeiten vertr. sein.
Josef Dreesemann,
Bedde, Post Velpe,
Krs. Tecklenburg.

Junges kräftiges *
— Mädchen —
für leichte Küchenarbeit u. Wegbringen von Bestellung. sofort gesucht. Selbiges muß radfahren können.
Café Mente,
Neubrückenstraße 70.

Zu April 18—20jähr.
Köttersohn
der Landwirtschaft versteht, bei Fam.-Anschl. gesucht. r8133
Näh. durch Buchhdl. Steinweg, Altenberge.

Suche wegen Erkrankung des jetzigen auf sofort einen kath., fleiß.
Bäckergehilfen.
Offerten sind zu richten unter E E 5378 an die Geschäftsstelle ds. Bl. h2656

Für kleine Weberei wird zum 1. März oder April ein tüchtiger
Buchhalter,
der in der Baumwoll- und Jutebranche erfahr. ist, in Dauerstellung gesucht. Referenzen